L. gen.
86 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

L. Gen. 86 m

Theorie
der
Lautbildung,
mit
Anwendung
auf die
deutsche und französische Sprache,
nebst einer
Aufstellung der französischen Laut- und Leselehre,
zum
Behuf des Elementarunterrichts in der französischen Sprache.

Von

J. A. Solome.

Nebst einer lithographirten Tafel.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1822.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Gegenwärtiges, Lehrern und Freunden der Wissenschaft gewidmetes Werk, steht in Verbindung mit einem vollständigen Lehrbuche der französischen Sprache, wovon der erste Theil bereits unter der Presse ist, und verdankt sein Entstehen der erkannten Nothwendigkeit, bei der Verschiedenheit des bisherigen Unterrichts in fremden Sprachen von dem elementarischen, letzteren besonders zu begründen und zu entwickeln, und so auch von dem für die Schüler bestimmten Lehrbuche alles Störende und außer dem Elementar-Kreise Liegende zu entfernen.

Gegenstand ist hier das Lautende oder Aeußere der Sprache und dessen Bezeichnung, dem Bedeutenden oder Innern gegenüber gestellt.

Das Theoretische dem Practischen voraus-schickend, entwickle ich in einem ersten Abschnitte die Theorie der Lautbildung, wende sie in einem zweiten auf beide Sprachen an, und schreite dann zur elementarischen Aufstellung und Bestufung der französischen Laut- und Leselehre. Eben so soll in dem Werke, welches das Bedeutende oder Innere der Sprache zum Gegenstand haben wird, zuerst die Theorie der Sprache und deren Anwendung auf das Deutsche und Französische vorausgeschickt, und darauf die elementarische französische Sprachlehre entwickelt werden.

In dem für die Schüler bestimmten Lehrbuche bilden die Laut- und Leselehre die erste Abtheilung der ersten Stufe. *)

---

*) Das Lehrbuch erscheint in drei Cursen verschieden bearbeitet: in einem untern Cursus für die Schüler von 8—12 Jahren; in einem mittleren für das Alter von 12—16 Jahren; in einem obern Cursus für das folgende Alter. Welchen von diesen Cursen der Lehrer seinem Unterrichte zum Grunde legen, und welche Ausdehnung er demselben, bei der Behandlung des ihm im gegenwärtigen Werkchen, wie in der Theorie der Sprache und französischen Sprachlehre dargebotenen Stoffes

Man wird fragen: Eignet sich die französische Sprache zu einem Bildungsmittel für Deutsche und verdient sie im deutschen Erziehungssystem aufgenommen zu werden?

Ich antworte Folgendes:

Sprache überhaupt ist Darstellung und Entwickelung des geistigen Lebens. Der Unterricht in der Muttersprache ist ein Entwickeln und Beleuchten dieses Lebens. Der Unterricht in fremden Sprachen ist ein Schaffen einer neuen Form für das geistige Leben mit Bewußtseyn, ein Erhellen beider Formen durch Vergleichung, ein Bilden; logisch: durch das Erkennen und Schließen, Folge der Vergleichung, durch das Umbilden aus einer Sprache in die andere mit Wahrheit und Treue; ästhetisch: durch Auffassen des Urschönen in der fremden Form, so wie des Conventionell- oder Nationalschönen anderer Völker; sittlich: durch Begründen der lebendigen Achtung für andere Völker, durch Ersticken des Nationalhasses und des Nationaldünkels,

---

wird geben wollen, dies muß seiner Einsicht und seinem Bedürfnisse anheim gestellt bleiben.

Söhne der Unkenntniß und der falschen Deutung anderer Lebensformen, durch Reinigen, Erwecken und Beleben der Vaterlandsliebe aus einem höheren Standpunkte, — aus dem Standpunkte der Humanität; überall, ein Bilden durch Vernichten der Einseitigkeit, diese Stifterin alles Unheils auf der Erde.

Wohl eignet sich vor allen andern die französische Sprache zur Erreichung dieser Zwecke. Für die intellectuelle Aufhellung deßhalb, weil sie den deutschen Formen des geistigen Lebens, überall und scharf, ein Gegensätzliches gegenüber stellt.

Alles geistige Leben äußert sich in einem schauenden Thun oder in einem thuenden Schauen. Die Idee der deutschen Sprache ist deutliches Schauen, besonnenes, weilendes, mehr zusammenfassendes Thun beim Auffassen in's Leben, damit das Schauen deutlich sey. Die Idee der französischen Sprache ist Klarheit des schauenden Thuns, schnelles, wenig zusammenfassendes Schauen, damit das Thun klar sey. Der Deutsche will Vollständigkeit der Verlichtung, der Franzose Gediegenheit des Thuns in

seinem Fortspiel. *) Wo der Deutsche systematisirt, theoretisirt der Franzose.

Damit das Schauen deutlich werde, einverleibt der Deutsche vorausschickend, besonnen und weilend, dem Substantive seine Bestimmungen, den Bestimmungen des Zeitwortes andere Bestimmungen, alle Theile zusammenfassend zu einem verlichteten Ganzen.

Damit das Thun klar sey, setzt der Franzose schnell das Substantiv, gewinnt schnell das Zeitwort, die Bestimmungen kurz und unverweilt nachschickend, das Auffassen in's geistige Leben mit Ordnung fortführend.

Der Deutsche will begriffen seyn, der Franzose verstanden. Das Wesen der deutschen Sprache ist in hohem Grade philosophisch und poetisch; das Wesen der französischen in hohem Grade oratorisch.

Beide Sprachen auf einem hohen Punkte der Entwickelung gelangt, besitzen bereits ein Bedeutendes, der Deutsche an Veranschaulichungsstoff in

---

*) Man sagt gewöhnlich, beim Deutschen ist die Einbildungskraft vorherrschend, beim Franzosen das Urtheil.

Wörtern, der Franzose an Redestoff in Redensarten.

Die deutsche Sprache, als Ursprache, hat Elemente, die sie in Ableitungen und Zusammensetzungen zu Wörtern verbindet. Sie ist ein sich fortbildendes Organisches. Beim Darstellen und Auffassen des geistigen Lebens construirt und reconstruirt der Deutsche seine Wörter mit mehr oder weniger Bewußtseyn ihrer Bestandtheile (Deutlichkeit), welches er durch das Accentuiren der Silben kund giebt.

Die französische Sprache, als eine abgeleitete, kennt ihrem Wesen nach keine Elemente, keine Ableitungen und Zusammensetzungen. Der Franzose gebraucht seine Wörter als Ganze, deren Bedeutung er weiß (Klarheit), ohne bei der Construction und Reconstruction ihrer Bestandtheile zu verweilen. Ungebunden in dieser Hinsicht betrachtet er die Wörter als gemachte Zeichen und ignorirt das Organische in ihnen.

Die deutsche Sprache, als Ursprache vom Sinnlichen ausgehend, überträgt dessen Bezeichnungen

auf das Geistige und erstrebt dabei Consequenz und Anschaulichkeit.

Die französische Sprache, diese Periode der Uebertragung des Sinnlichen auf das Geistige überspringend, faßt die Bezeichnungen für das Letztere als Urwörter auf, und vernichtet das Princip der Veranschaulichung des geistigen Lebens durch das Organische in den Wörtern, u. s. w.

In Hinsicht auf ästhetische Bildung bemerke ich, daß das französische Volk, bei einem leisen, warmen und regen Gefühl, mit einem großen Reichthum an schöpferischen Gaben, zugleich aber mit einer Sprache, deren enge logische Formen die Dichtkraft hemmen, sich eine eigenthümliche Literatur geschaffen hat, deren Grundzüge sind: stete Rücksicht auf den Totaleindruck, Haltung, Vollendung, Schicklichkeit, Beherrschung der ausschweifenden Einbildungskraft, und Unterwerfung derselben den conventionellen Regeln eines zarten Geschmackes. Daher kann für die Bildung und Schärfung eines feinen und richtigen Takts im Gebiete des Schönen, die Bekanntschaft mit der französischen Literatur,

als der Blüthe des veredelten Nationalgeistes, sowohl an sich als in mehrern Beziehungen, wiederum als Contrastirendes, nur fördernd seyn.

Für die höhere sittliche Bildung zeigt sich die französische Sprache von größter Wichtigkeit. Die Aufgabe, welche die Völker, in den zeitlichen Evolutionen fortschreitend, zu lösen haben, ist die Verwirklichung der Idee der Menschheit mittelst eines allgemeinen Völkerbundes zu einem Reiche der Gesetzlichkeit und Humanität. In unserer Zeit steht aber Frankreich an der Spitze der Gesetzlichkeit entwickelnden und erstrebenden Kultur, reißt Minderstarke mit sich fort, und vereint alle in der Verwirklichung der Idee Begriffene durch das Band seiner zur weltgeschäftlichen Gemeinsamkeit gelangten Sprache. Dieses Band ist rein geistig und erhaben über Nationalhaß und Nationaldünkel, denn es ist das erste lebendige Merkmal, so wie das ausschließliche Mittel zur Verwirklichung der Idee selbst.

Mächtig wird der Elementarlehrer, dessen Thun überall nur die Idee der Menschheit zum

Grunde liegen soll, auch dieses Band, hat er es einmal erkannt, ergreifen, um die Menschenbildung nach ihrer höchsten Richtung hin fortzuleiten. *)

Meine Untersuchung der Lautbildung führte mich auf eine Theorie, welche in vielen Punkten von dem bisher Angenommenen abweicht. Freuen würde mich's, wenn Sachkundige in diesem Fache meine Sätze ihrer Prüfung unterwerfen wollten, und wenn meine Arbeit dazu beitragen könnte, daß alles Schwankende und Irrige in dieser Materie einmal völlig beseitigt würde. Hierzu fand ich es zweckmäßig, wo die üblichen Zeichen falsch gewählt, oder auch nur unzureichend, verwirrend waren, neue zu wählen, und diese sind auch in dem für die Schüler bestimmten Werke beibehalten. Denn was erlernt werden soll, sind wirk-

*) Die Vortheile, welche die Kenntniß der französischen Sprache dem Gelehrten, dem Künstler, dem Geschäftsmanne gewährt, berühre ich als nur für die specielle Erziehung gewichtig, hier wo es sich um allgemeine Bildung handelt, nicht.

liche Laute, diese müssen Gegenstand einer wirklichen Anschauung werden, und Zeichen sollen dazu verhelfen. Darauf, daß diese Anschauung der Laute klar werde, beruht alles elementarische Fortschreiten in der Laut- und Leselehre, die Möglichkeit einer Berichtigung der Aussprache, eines systematischen Bildens schon beim Lesenlernen, die Bildung des orthographischen Sinnes, überall die Möglichkeit schneller Fortschritte. Es mögen aber diejenigen, welche an diesen neuen Zeichen ein Aergerniß nehmen werden, bedenken, daß die Verworrenheit der französischen Bezeichnung diese Veranschaulichung unmöglich macht, und daß die neuen Zeichen, welche nur leicht bemerkliche Modificationen der bekannten bieten, schnell erlernt werden können.

Uebrigens wird man, um von der Lautlehre in die Leselehre überzugehen, nicht abwarten müssen, bis die Aussprache durch die Lautübungen völlig gereinigt sey, vielmehr wird eben erst die Leselehre, durch Uebung des Organs, das Meiste zur Vollendung der reinen und richtigen Aussprache

beitragen. *) In der Leselehre selbst wird der Lehrer den Uebergangspunkt aus der Buchstabir- in die Sillabirmethode zu bestimmen haben, indem die Fähigkeiten der Schüler diesen Uebergangspunkt bald früher, bald später herbeiführen müssen.

Mein Streben geht ganz besonders dahin, den Schülern das selbstthätige Wählen des Stoffes zu den Sprachübungen aus ihrem eigenen Leben möglich zu machen, und so die Freudigkeit in ihnen zu wecken und zu nähren. Nur zu sehr bringt der französische Unterricht bei seiner jetzigen Beschaffenheit in den meisten Anstalten Entgegengesetztes hervor, und wirkt nachtheilig, sowohl durch Mißverhältniß zu den übrigen Theilen des ganzen Bildungsgeschäftes, als durch den Eindruck der erfolglosen Anstrengungen, welche die Unzweckmäßigkeit der Lehrart verursachen muß. Im Glauben durch eine elementarische Aufstellung dieses Zweiges

*) Eben so wird man, um in die zweite Abtheilung der ersten Stufe, welche den ersten Sprachstoff enthält, einzurücken, nicht abwarten müssen, bis der Schüler es im Lesen zur Vollkommenheit gebracht habe.

des Unterrichtes Nützliches zu schaffen, kann ich nur wünschen, daß das pädagogische Publicum von meinen Arbeiten, und somit auch von diesem Werkchen, Kenntniß nehmen möge, und gewiß würde ich jede Belehrung über die Mängel desselben mit besonderem Dank anerkennen.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Theorie der Lautbildung . . . . S. 1
II. Anwendung auf die deutsche und französische Sprache — 15
Französische Laut- und Leselehre . . . . . — 32
I. Lautlehre . . . . ebd.
1. Nähere Betrachtung und Vergleichung der einzelnen Laute im deutschen und im französischen Sprachorgan . . . . — 33
2. Von der französischen Silbung . . — 38
3. Französisches Silbenmaß . . . . — 43
4. Französische Ansilbung . . . . . — 45
5. Aufstellung der Laute und einfachen Silben — 48
II. Leselehre . . . . — 64
I. Reine Zeichen . . . . — 68
II. Ableitungszeichen . . . . — 76
A) Gewöhnliche . . . . . . ebd.
B) Außergewöhnliche . . . . . . — 88

I.

Theorie der Lautbildung.

Der Hauch, (die von der Lunge ausgestoßene Luft,) erzeugt bei seinem Durchzug durch die Kehle, wenn sich damit eine gewisse Wirksamkeit der Stimmritze verbindet, einen Schall, den wir Ton nennen. Der Ton wird, indem er durch den Mund zieht, durch eine gleichzeitige Thätigkeit der verschiedenen inneren und äußeren Theile desselben bestimmt, und heißt dann ein Laut.

(Wird der Hauch bei seinem Durchzug im Mund bestimmt, ohne sich in der Kehle zum Ton gestaltet zu haben, so entsteht das Geflüster.)

Beide Ausdrücke, Ton und Laut, bezeichnen also den nämlichen Schall, und nur die Absicht des Sprechenden wird entscheiden, welcher von beiden in einem gegebenen Fall der passende ist. Betrachtet man nämlich das Product der gemeinschaftlichen Wirksamkeit der Kehle und des Mundes mit Rücksicht auf die verschiedenen Grade der Thätigkeit der Kehle, so heißt dieses Product ein Ton. Betrachtet man es aber mit Rücksicht auf die Thätigkeit des Mundes, so heißt es ein Laut.

Der Ton ist das erste Element der Musik, der Laut das erste Element der Sprache.

In der Musik erscheinen die Laute nur nebensächlich, als Begleiter der Töne; in der Sprache sind die Töne Begleiter der Laute; doch haben auch in vielen Fällen die begleitenden Töne in der Sprache eine Bedeutung.

Der Mund, das Werkzeug durch welches die Laute bestimmt werden, besteht aus zwei Haupttheilen, dem obern und dem untern, und das verschiedene Verhalten der Bestandglieder dieser Mundtheile gegen einander, oder ihre gegenseitige Thätigkeit, ist es, wodurch die Laute (die Grade des Lautes) bestimmt werden. Der obere Mundtheil enthält den Gaumen (Hinter- und Vordergaumen), die Oberzähne und die Oberlippe. Der untere Mundtheil enthält die Zunge (Hinter- und Vorderzunge), die Unterzähne und die Unterlippe.

Die Laute zerfallen nach Art des gegenseitigen Verhaltens oder der gegenseitigen Thätigkeit beider Mundtheile in zwei Hauptclassen. Die erste Classe bilden die Vocale (Selbstlaute), und ihre Thätigkeit besteht in einem Annähern der inneren Glieder beider Mundtheile bei geöffnetem Mund, wobei der Hauch durch die Oeffnung zieht. Die zweite Classe bilden die Consonanten (Lauter, Mitlauter), und ihre Thätigkeit besteht in einem Schließen des Mundes, wobei der Hauch an die geschlossenen oder sich schließenden Glieder anstößt. *)

---

*) Im Geflüster sind die Vocale und Consonanten tonlos, hören also auch zugleich auf, Laute zu seyn. Es fehlt an einer

Die Annäherung, wodurch die Vocale bestimmt werden, findet statt zwischen Hinterzunge und Hintergaumen, oder zwischen Vorderzunge und Vordergaumen. Dies begründet eine Eintheilung der Vocale in Vordervocale und Hintervocale. Bei letzteren geschieht die Annäherung rückwärts, nämlich der Hintertheil der Zunge nähert sich dem Hintergaumen, *) und die verschiedenen Punkte dieser Annäherung bilden die Leiter der Hintervocale. Bei den Vordervocalen geschieht die Annäherung vorwärts, und hierdurch entsteht die Leiter der Vordervocale.

Bei jedem Vocal verbindet sich mit der innern Thätigkeit der Zunge noch eine äußere, welche in einer Ge-

---

passenden Bezeichnung für die tonlosen Vocale und Consonanten, da diese Wörter die Begriffe Ton und Laut in sich schließen. Alles, was von den Tonvocalen und Tonconsonanten gesagt wird, kann auch auf die geflüsterten Vocale und Consonanten bezogen werden.

*) Dies zu erproben, lege man den Zeigefinger auf die Zunge (Hinter- und Vorderzunge), und spreche verschiedene Vocale, z. B. o, é. Bei o, wird man dann finden, nähert sich die Hinterzunge dem Hintergaumen, die Vorderzunge aber folgt der Bewegung der Hinterzunge und zieht sich zurück; bei é nähert sich die Vorderzunge dem Vordergaumen, die Hinterzunge folgt der Bewegung und tritt vor. Man bilde auf diese Weise nach einander die Vocale e (wie in le), a o u, und dann wieder è é und i; so wird man die vollständige Leiter der Urvocale in ihren zwei Aesten erhalten.

staltung der Lippen besteht, indem die Ecken des Mundes sich bald einander nähern, bald von einander entfernen, und es entsteht eine äußere Leiter, vom i, mit dem sich die größte äußere Oeffnung verbindet, bis zum u, das die kleinste hat.

Gesteigert werden gewisse Vocale dadurch, daß zu ihrer Zungenthätigkeit, welche rückwärts und vorwärts mehr eine schräge Richtung hat, noch eine senkrechte Verlängerung, eine geradaufsteigende Annäherung der Zunge an den Gaumen auf dem Punkte der Vocalbildung, *) hinzukommt.

Gemindert werden die Vocale dadurch, daß sich die Thätigkeit von der schrägen Richtung ab, senkrecht vom Gaumen entfernt. **)

Urvocale oder natürliche Vocale sind diejenigen, bei denen weder Steigerung noch Minderung statt findet. Im Französischen Organ ***) ist der Vocal a in pâte ein gesteigerter, denn diesem Organ ist das helle a (in lame) das natürliche; in den deutschen Wörtern Gold, Rock ist das o ein gemindertes, weil im deutschen Organ

---

*) Welches ebenfalls mit dem Zeigefinger auf der Zunge im Augenblick der Vocalbildung zu erproben ist. Man spreche z. B. a, â, o, au.

**) Man spreche z. B. â, a, ê, è.

***) Sprachorgan nennen wir die Gesammtheit der beim Hervorbringen der Laute mitwirkenden Kräfte, in ihrer Thätigkeit betrachtet.

sich eine Anlage bildet, das o dumpf (au) auszusprechen, und also das dumpfe o in diesem Organ das natürliche ist.

Die gesteigerten und geminderten Vocale sind in der Lautleiter das, was in der Tonleiter die Halbtöne sind.

Werden zwei Vocalthätigkeiten verschmolzen, gleichsam in eines geschmolzen, so entsteht ein Doppelvocal (au, ai), in welchem ein Vorlaut und ein Nachlaut zu bemerken ist.

Der Vocal kann gelängt werden, dadurch daß seine Thätigkeit in eine bleibende Gestaltung übergeht. Im Gegensatz dieses gelängten Vocals, ist der Vocal, den die reine Thätigkeit hervorbringt, kurz. So wie die Vocalthätigkeit der Steigerung und Minderung fähig ist, so ist auch ihre Dauer eines Zuwachses oder einer Abnahme fähig. Die Dauer des Urvocals (die Kürze) verhält sich zu der des gesteigerten (die Steigerungskürze) wie 1 zu $1\frac{1}{2}$, und zur Dauer des geminderten Vocals (die Minderungskürze), wie 1 zu $\frac{1}{2}$. Die Länge oder Kürze eines Vocals ist seine Quantität.

Für die Consonanten ist der Eintheilungsgrund ein doppelter. Nimmt man Rücksicht auf den Punkt, wo die Schließung des Mundes geschieht, so ist diese Schließung eine äußere oder eine innere. Erstere geschieht durch die Lippen, letztere durch Zunge und Gaumen, und diese zerfällt wieder in eine vordere Schließung, wo Vorderzunge und Vordergaumen thätig sind, und in eine hintere, wo Hinterzunge und Hintergaumen thätig

sind. Die Consonanten sind demnach Lippenconsonanten, oder Vorderconsonanten, oder Hinterconsonanten.

Nimmt man Rücksicht auf die Art, wie die Schließung statt findet, so zeigt sich, daß diese entweder ein bloßes Aneinanderschließen der entgegengesetzten Glieder ist, wie bei l, m, oder ein Aneinanderfügen derselben, wie bei k, p, und demnach sind die Consonanten Anschluß- oder Anfügungsconsonanten, und zwar: Lippenanschlußconsonanten und Lippenanfügungsconsonanten, Vorderanschlußconsonanten und Vorderanfügungsconsonanten, Hinteranschlußconsonanten und Hinteranfügungsconsonanten.

Beide Arten (die Anschluß- und die Anfügungsconsonanten) erscheinen entweder steigend, indem der Mund von der Oeffnung zur Schließung übergeht, oder fallend, indem die Oeffnung auf die Schließung folgt.

Bei den steigenden Anschlußconsonanten findet der Anstoß des Hauches an die schließenden Glieder während ihrer Thätigkeit statt. Bei den fallenden Anschlußconsonanten stößt der Hauch an die geschlossen gewesenen Glieder an, während ihrer Trennung.

Bei den steigenden Anfügungsconsonanten stößt zwar der Hauch an die schließenden Glieder auch an, die Hörbarkeit dieser Consonanten entsteht aber ganz besonders durch den Anstoß an die Glieder während ihrer Schließung und Wiederöffnung. Hier ist zu be-

merken, daß der Ton, der durch die schließende Thätigkeit zum Consonanten bestimmt worden ist, außerdem noch, bei der Wiederöffnung entweder durch eine Vocalthätigkeit zum Vocal, oder wenigstens durch eine passive Oeffnung des Mundes, zu einem Halbvocal bestimmt wird. Dieser Halbvocal, der sich von den Vocalen dadurch unterscheidet, daß er nicht durch eine Thätigkeit der Zunge mit Annäherung an den Gaumen, sondern nur durch die passive Oeffnung des Mundes nach einer Schließung entsteht, soll hier Hall heißen. *)

Bei den Consonanten findet, wie bei den Vocalen, Steigerung oder Minderung statt; zwar nicht bei den Anschlußconsonanten, wohl aber bei den Anfügungsconsonanten. Hier besteht die Steigerung in einer Schärfung der anfügenden Thätigkeit, die Minderung in einer Schwächung dieser Thätigkeit.

Bei den Consonanten, wie bei den Vocalen, steht der Steigerung und der Minderung das Natürliche (der Urconsonant) entgegen. Im Französischen sind p und t Steigerungen von b und d. Im Deutschen sind b und d Minderungen von p und t. **).

---

*) Im Geflüster findet man, wie tonlose Vocale und Consonanten, so auch den tonlosen Hall. Er erscheint besonders, wenn man die Consonanten für sich, ohne Verbindung mit Vocalen und ohne Ton spricht. Die hebräische Grammatik bezeichnet den tonlosen Hall mit dem Worte Schwa.

**) Vergl. Seite 16 die Anmerkung **) und Seite 20 die Anmerkung *).

Die Doppelconsonanten werden gebildet durch die Verschmelzung zweier Consonantenthätigkeiten. Am natürlichsten entsteht dieses Verhältniß zwischen einer Anschließung und einer Anfügung, indem das Sprachorgan von der schwächeren Thätigkeit zur stärkeren übergeht (im Steigenden) wie in lt, rt, oder von der stärkeren zur schwächeren (im Fallenden) wie in pl, pr. Doch verschmelzen sich auch die Anfügungsconsonanten unter sich, im Fallenden sowohl als im Steigenden, pt, st. Auch können drei und noch mehr Consonanten verschmolzen werden; es entstehen dann Tryphtongen, Tetraphtongen u. s. w. Ist (im Steigenden sowohl als im Fallenden) bei einem Doppelconsonanten der Vorlaut ein Anfügungsconsonant, so entsteht ein Anfügungs-Doppelconsonant; ist der Vorlaut ein Anschlußconsonant, so entsteht ein Anschluß-Doppelconsonant.

Bei den Consonanten kann keine bleibende Gestaltung statt finden, also auch keine Längung und folglich keine Quantität. Doch sind sich die Consonanten in ihrer Dauer nicht gleich; es gibt solche, wo die Annäherung zur Schließung schnell ist, schnelle Consonanten (wie k, p), und andere wo die Annäherung weilend ist, weilende Consonanten (wie w, b.). Die Schnelligkeit oder Weilung der Consonanten darf nicht mit ihrer Steigerung oder Minderung verwechselt werden; ersteres trifft die Thätigkeit während der Annäherung zur Schließung, letzteres während der Schließung selbst. Mit der Trennung zur Wiederöffnung verhält sichs eben so, wie

mit der Annäherung zur Schließung; sie kann schnell oder weilend seyn; indessen kommt sie nicht in Betracht, *) und wenn von schnellen und weilenden Consonanten gesprochen wird, so beziehen sich diese Ausdrücke nur auf das Steigende dieser Consonanten.

Wenn mit der eigenthümlichen Thätigkeit eines Lautes noch eine andere verbunden wird, welche jene modifizirt, so bildet sich ein Umlaut. Im Französischen und im Deutschen sind die Vocale ů und ǒ Umlaute von i und é. Unter den Consonanten sind sch und ſ Umlaute; das sch ist ein modifizirtes k, das ſ ein modifizirtes t. **).

Die Vocale, (welche bei geöffnetem Mund gebildet werden,) und die Consonanten, (welche durch Schließung desselben entstehen,) können mit einander verbunden werden, und es entsteht die Silbe. Geht die Schließung der Oeffnung voran, oder der Consonant dem Vocal (fallend), so ist die Silbe eine fallende; geht die Thätigkeit bei geöffnetem Mund (der Vocal) voran, und die schließende (der Consonant) folgt (steigend), so ist die Silbe eine steigende. Doppelsilbe heißt hier im Gegensatz der einfachen Silbe, welche nur ein Fallendes oder nur ein Steigendes hat, die Silbe, in welcher der

---

*) In schwebenden steigenden Silben wird die Trennung zur Wiederöffnung nicht berücksichtigt; in angelehnten schmilzt sich eine Schließung an die andere ohne Wiederöffnung; in fallenden Silben findet gleichzeitig mit der Trennung zur Wiederöffnung die Thätigkeit des Vocals statt.

**) Sieh die Anwendung S. 20 und 21.

Vocal zwischen zwei Consonanten (ein Fallendes und dann ein Steigendes) erscheint (Buch). In fallenden Silben findet gleichzeitig mit der Trennung zur Wiederöffnung die Thätigkeit des Vocals statt. In steigenden wird, wenn der Endconsonant ein weilender ist, die Annäherung durch die bleibende Gestaltung der Vocale ausgefüllt; wenn der Endconsonant ein schneller ist, verbindet er sich mit dem Vocal ohne bleibende Gestaltung des letztern.

Die Silbung (Bildung der Silbe) geschieht nach den Gesetzen des Lautgehörs, deren jedes Volk seine eigenthümlichen hat, indem dieses Gehör bald in steigenden Silben mehr Befriedigung findet, bald in fallenden, und die Silbung dieser oder jener Vocale mit diesen oder jenen Consonanten bald sucht, bald meidet. Außerdem hat das Lautgehör bei jedem Individuum mehr oder weniger Zartheit. Doppelvocale und Doppelconsonanten gelten in der Silbung überall für einzige, (Freude, Trause).

Durch die Ansilbung, Verbindung der Silben, entstehen Silbenfolgen (Wörter und Sätze). Die Verbindung einer fallenden Silbe mit einer nachfolgenden heißt Anreihung, und diese kann auf dreierlei Weise zu Stande gebracht werden. Entweder ist die angeknüpfte Silbe wieder eine fallende (roma), oder sie ist eine steigende (roam), oder ein einzelner Vocal (der in der Ansilbung für eine Silbe gilt) (rao). Im ersten Fall ist die Anreihung leichter und soll hier Consonantanreihung heißen; in den zwei andern Fällen ist sie schwerer, eine Vocalanreihung. Die Verbindung

einer steigenden Silbe mit einer folgenden heißt Anschmelzung, und kann ebenfalls auf dreierlei Weise statt finden; erstens mit einer andern steigenden Silbe (amor), dann mit einem einzelnen Vocal (am-o) und endlich mit einer fallenden Silbe (amro). In den zwei ersten Fällen sind die Anschmelzungen leichter, Vocalanschmelzungen, im dritten Fall schwerer, Consonantanschmelzungen.

Die Ansilbung geschieht auch nach den Gesetzen des Lautgehörs, welches bald die Anreihungen sucht, bald die Anschmelzungen, und über die Mischung bald verschiedener Anreihungen unter sich, bald verschiedener Anschmelzungen unter sich, bald der Anreihungen und der Anschmelzungen unter einander, entscheidet.

Bei einer Consonantanschmelzung ist die steigende Silbe eine angelehnte. Die steigende Silbe, die ein Wort schließt oder ein einziges Wort bildet, ist eine schwebende.

Die Dauer der Silben (ihre Quantität) wird bestimmt: in fallenden Silben durch den Vocal allein; in steigenden, durch die Schnelligkeit oder Weilung der Consonanten, welche über Kürze oder Länge des vorangehenden Vocals entscheidet. Schnelle Consonanten veranlassen im Steigenden kurze Silben, weilende Consonanten lange Silben. Zu bemerken ist, daß in angelehnten Silben der weilende Consonant sich in einen schnellen verwandelt, und daß also die angelehnten Silben immer kurz sind. In Doppelsilben bestimmt das Steigende die Quantität.

Der Accent ist eine Vermehrung, eine Anschwellung

der lauterzeugenden Kraft, wodurch in einem Wort eine Silbe besonders herausgehoben, und dem Verstand empfohlen wird. Diese Anschwellung ist mit einer Dehnung verbunden, und ihre Dauer beträgt mehr als die gewöhnliche Kürze; doch ist sie nicht mit der Länge zu verwechseln, welche Dauer der bleibenden Gestaltung ist; die längere Dauer der Anschwellung ist nur Länge der Dauer der Thätigkeit, wie bei der Steigerungskürze.

In accentuirten Sprachen hat die Thätigkeit gleichsam zwei Sphären, welche sich in der Lautleiter gegen einander verhalten wie in der Tonleiter die Octaven. Die Thätigkeit steigt und fällt wie hüpfend von der einen Sphäre in die andere.

Der Ton (der Stimmschall mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Kehle betrachtet), hat wie der Laut, seine verschiedenen Grade (die Töne), und diese bilden die Tonleiter. Eine Folge von verschiedenen Tönen heißt Melodie. Da bei Melodien die Oeffnung des Mundes Bedingung der Hörbarkeit ist, verbinden sie sich nur mit Vocalen. Eine solche Verbindung von einer Melodie mit Folgen von Vocalen (in den Silben), heißt in der Sprache Betönung, und darf mit der Accentuirung nicht verwechselt werden. Durch die Betönung werden innere Verhaltungen, wie Frage, Antwort, Erstaunen, u. s. w. ausgedrückt.

Das Sprachorgan ist ein eintöniges*) Instrument und dessen Behandlung eine Kunst. Hier gibt es ein dolce,

---

*) Die Melodien welche die Sprachen bieten, werden durch das andere Instrument, die Kehle, erzeugt.

ein staccato, ein legato, ein vivace. Jedes Volk, und in jedem Volk jedes Individuum, hat seine eigenthümliche Lautmanier.

II.

Anwendung auf die Deutsche und Französische Sprachen.

Bei einer Vergleichung der Sprachorgane beider Völker zeigt sich zuerst im Allgemeinen, daß das französische Organ in seiner Thätigkeit leichter und zwangloser verfährt, über jede Silbe gleichsam hinwegschlüpft (weshalb man oft hier von verschlucken (manger) sagt), und auffallend jede Anstrengung meidet; dagegen das deutsche Sprachorgan schwerfälliger ist, in den Einzelnheiten der Articulation mehr weilend, und an Kraft wenigstens dem Scheine nach einen größern Aufwand macht. Im deutschen Organ ist das Hauchen stärker, Hintergaumen und Hinterzunge sind besonders thätig; die Annäherung zwischen Zunge und Gaumen bei den Vocalen ist schärfer als im französischen Organ, und während in diesem die Anfügung bei den Consonanten mehr einer Anspielung ähnlich ist, gleicht sie im Deutschen mehr einer Anklebung.

Die nähere Betrachtung beider Sprachorgane zeigt folgendes:

Im deutschen Organ ist der Schall des Halles stärker als im Französischen.

Der erste Vocal den beide Organe bilden, (nämlich der erste Punkt den in beiden die Zunge bei ihrem Annähern an den Gaumen erreicht) ist das e (e) *), wie es im

---

*) Hier wird sich der Leser mit neuen Zeichen für die aufgefundenen Laute bekannt machen müssen. Zur Bezeichnung des Halles dient uns das Zeichen „.

Bei den Vocalen sollen zur Bezeichnung dienen: für die 7 (französischen und deutschen) Urvocale die Zeichen e, a, o, u, è, é, i, für die Steigerung der Vocale das Zeichen ' (á); für die Gaumen-Vocale das Zeichen ^ (â); für die Minderung, der Punkt über den Buchstaben (ȧ); für die Umlaute zwei Querstriche vor dem Buchstaben (=i); für die Doppelvocale die Nebeneinanderstellung der vereinten Vocale oa.

Bei den Consonanten: für die Anschlußconsonanten die Buchstaben m, j, l, n, r; für die natürlichen und gesteigerten Anfügungsconsonanten die Buchstaben w, f, b, p, d, t, g, k; für die Umlaute der vier letztern die Zeichen ſ, ß, =g, sch, ch; für den Umlaut des j in ich das Zeichen =j; für die Doppelconsonanten die Nebeneinanderstellung der verschmolzenen Consonanten; für den Consonantumlaut im Steigenden des Doppelconsonanten lj, das Zeichen =lj; für den Hauchlaut den Buchstaben h.

Deutschen in den Wörtern Ruhe, Gnade vorkömmt *), und welches in der französischen Schrift durch das e muet bezeichnet wird.

Für die Anlehnung gilt das Zeichen —.

Erklärung der neuen Zeichen.

Neue Z.	Franz. Z.
e̍	œu,
a̍	â,
o̍	ô,
ȅ	ê,
ȇ	un,
ȃ	an,
ȏ	on,
ȇ	in,
j	y,
lj	ill,
g	ge,
ſ	z.

Neue Z.	Deutsche Z.
ȧ	a,
ȯ	o,
ȅ	e,
j̣	ch, (ich).

Neue Z.	Franz.	Deutsche Z.
è	è,	aͤ,
é	eu,	oͤ,
i	u,	uͤ,
ß	ss,	ſſ, ß, ſ.

*) Dieser Laut ist zwar im Deutschen auch erkannt, doch in die Darstellung der Lautleiter bis jetzt nicht aufgenommen worden. Als erster Vocal wird immer a angegeben, wohl aus dem Grund, weil bei der absichtlichen Oeffnung des Mundes die Trennung gewaltsamer, die Senkung des Unterkiefers tiefer, und dagegen die Erhebung der Hinterzunge gegen den Hintergaumen schärfer ist. Das e welches nur durch eine sehr schwache Thätigkeit, die nächste an der Passivität entsteht, wird dabei überschritten, und so erscheint a als der erste Vocal.

Dem Schall nach ist er dem Hall ähnlich, nur voller und stärker. Er wird hervorgebracht durch eine wenig merkliche Erhöhung der Hinterzunge. Weil er in der Lautleiter der erste ist, und den zwei Aesten dieser Leiter gleichsam zur Stütze dient, soll er hier Grundvocal heißen. Im Französischen wird er gesteigert, und in dieser Gestalt erscheint er in den Wörtern; œuvre, honneur.

Vom Grundvocal aus bilden a, o, u, die Hinterleiter*). a und o werden im Deutschen gemindert (Sack, Gold), im Französischen werden sie gesteigert (pâte, côte). Hier die Bemerkung, daß das Natürliche im deutschen Organ dem Gesteigerten im französischen entspricht, und das Natürliche im französischen Organ dem Geminderten im deutschen.**) Im Maß der deutschen Vocalthätigkeit gibt es also eine Kürze (Dauer der Thätigkeit des Urvocals) und eine Minderungskürze (Dauer der Thätigkeit des geminderten Vocals); im Französischen

*) Sieh die Tafel, Fig. 1 und 2. Die Figuren dort sollen die Entstehungspunkte der Vocale und Consonanten andeuten.

**) Die deutschen Vocale und Consonanten sind ihrer Natur nach geschärft, und werden gelindert (gemindert); die französischen Vocale und Consonanten sind ihrer Natur nach gelinde, und werden geschärft, (gesteigert).

Der Deutsche entstellt, wenn sein Organ in Beziehung auf das Französische nicht berichtigt ist, die französischen Urvocale durch unpassende Steigerung, der Franzose die deutschen durch unpassende Minderung.

zösischen eine Kürze und eine Steigerungskürze (Dauer der Thätigkeit des gesteigerten Vocals).

Vorwärts des Grundvocals bilden durch Wölbung der Vorderzunge und Annäherung derselben an den Vordergaumen, die Vocale è, é, und i die Leiter der Vordervocale. Bei è ist rücksichtlich der Steigerung und Minderung das nämliche zu bemerken wie bei a und o.

Verwandelt man beim é die ursprüngliche äußere Gestaltung der Lippen, welche eine offene ist, in die geschlossene des o oder des u, so entsteht der Umlaut ǽ (ö). Beim i erzeugt diese nämliche Modifizirung der äußeren Gestaltung das ɨ (ü).

Diese Vocalumlaute finden sich in beiden Sprachen, nur ist dabei in der französischen die äußere Gestaltung bestimmter und geschlossener als in der deutschen.

Die deutschen Vocale sind mit Ausnahme des e, welches immer kurz ist, im Fallenden und im Steigenden bald kurz, bald lang.

Im Französischen sind die Urvocale e, a, o, è und ihre Steigerungen im Fallenden immer kurz; entweder natürlich kurz, oder gesteigert kurz. u, é, ǽ, i und ɨ erscheinen kurz und lang. Im Steigenden können sie alle gelängt werden.

Beiden Sprachen ist eigenthümlich die Vergaumung einiger Vocale, welche in einem Anstoßen des Hauches an den Gaumen, gleichzeitig mit der Thätigkeit der Zunge, besteht.

Der Franzose bildet zu Gaumenvocalen den Grundvocal und die Vocale a, o, è, und erhält ȇ (un) ȃ (an), ȏ (on), und ȅ (in). Die Kürze dieser Vocale ist im Französischen gleich der Steigerungskürze, 1½. Im Fallenden sind sie der Längung nicht fähig, wohl aber im Steigenden.

Die deutsche Sprache vergaumt auch ihre Vocale, jedoch nur vor m, n und g in der steigenden Silbe, und es herrscht hier Verschiedenheit unter den Dialecten. Im Hochdeutschen findet man ȃ, ȏ, ȅ: Lohn, Amme, Krahnen, Länge, Strenge; (sprich: Lȏn, ȃmme, Krȃnen, Lȅge). Dann findet man noch das u und das i vergaumt in den Endungen ung und ing: Hoffnung, Frühling. ȃ bildet mit i und u Doppelvocale, in Wörtern wie dein, klein, nein, (dȃin, klȃin, nȃin), Laune, Zaum, (lȃune, tßȃum).

Doppelvocale hat die hochdeutsche Sprache fünf, ai, au, èi, ȃi, und ȃu. In diesen ist der Vorlaut lang, der Nachlaut kurz.

Die französische Sprache hat sechszehn Doppelvocale. Vorerst verbindet sie das u und das i als Vorlaute mit den Vocalen der Vorderleiter, è, é, und i, dem Vocal a der Hinterleiter und den Gaumenvocalen ȃ und ȅ; ferner das u insbesondere mit den Steigerungen ȧ und ȅ, wodurch die Doppelvocale ua, uȧ, uȃ, uè, uȅ, uȇ, ué, ui, ia, iȃ, iè, iȇ, ié, ii, entstehen; und dann verbindet sie das o als Vorlaut mit a und ȃ, wodurch

oa *) und oâ entstehen. Nur die drei Doppelvocale oa, oâ und ii finden sich in der Sprache zerstreut, die andern erscheinen nur in wenigen Wörtern, ouate, ouaille, Ecouen, avouais, ouais, marsouin, enroué, oui, nuage, chat-huant, tuais, juin, salué.

Die französischen Doppelvocale lassen sich also eintheilen in übliche und nicht übliche. In allen sind Vor- und Nachlaut kurz.

Bei den Consonanten **) trifft der Unterschied den Hauch oder die Schließung.

Bei den Anschlußconsonanten ist die Schließung in beiden Organen die nämliche; der Hauch ist aber im deutschen stärker als im französischen. Beiden Sprachen sind gemein die Anschlußconsonanten m, j, l, n, r. m ist ein Lippenconsonant, j, l, n sind Vorderconsonanten, und r ist ein Hinterconsonant. Die vier ersten sind schnell, r ist weilend.

Bei den Anfügungsconsonanten ist ebenfalls im deutschen Organ der Hauch stärker als im französischen, und was die Schließung betrifft, so ist die deutsche Anfügung bei den Urconsonanten scharf und klebend, die französische leicht, gedehnt, und ausgehalten (sostenuto). Der Deutsche mindert die Anfügungsconsonanten durch Dehnung

*) In Paris spricht das Volk in vielen Wörtern oè statt oa.

**) Sieh die Tafel, Fig. 3 und 4.

und Schwächung, der Franzose steigert sie durch Schärfung. Hier wie bei den Vocalen entspricht das Natürliche im Französischen dem Geminderten im Deutschen, und das Natürliche im Deutschen dem Gesteigerten im Französischen *).

Die Uranfügungsconsonanten sind im Deutschen:

1) Lippenconsonanten f und p, die gemindert werden zu w und b;

2) Vorderconsonanten t und sein Umlaut ß (wenn man bei t die Zungenspitze statt an den Vordergaumen an die Zähne lehnt). t und ß werden gemindert zu d und ſ (weich s);

3) Hinterconsonanten, k, und sein Umlaut sch, (wenn man die flache Hinterzunge, statt an den Hintergaumen wie bei k, mehr an den Vordergaumen anschließt und zugleich die Lippen zusammenzieht). k wird gemindert zu g.

Der Deutsche bildet noch, indem er die Thätigkeit der Lunge beim Hauchen schärft, den Hauchlaut h, dessen Hörbarkeit von der des Vocals verschieden ist. Durch die Verbindung des Hauchlautes mit der Thätigkeit des k, erzeugt der Deutsche den Umlaut ch (in ach), und durch die Verbindung des Hauchlautes mit der Thä-

---

*) Der Deutsche entstellt die französischen Uranfügungsconsonanten durch unpassende Schärfung der Schließung, der Franzose die deutschen Uranfügungsconsonanten durch unpassende Schwächung der Schließung.

tigkeit des j den Umlaut ɟ (in ich). Letzterer wird in einigen Mundarten gemindert (geliebt), und ist wegen der dabei statt findenden Klebung unter die Anfügungsconsonanten zu rechnen.

Im Deutschen sind alle Anfügungsconsonanten schnell.

Das französische Organ hat folgende Anfügungsconsonanten:

1) Lippenconsonanten: w und b, welche gesteigert werden zu f und p.

2) Vorderconsonanten: d und sein Umlaut s, welche gesteigert werden zu t und ß;

3) Hinterconsonanten g und sein Umlaut ɡ, (durch Anlegen der Hinterzunge an den Vordergaumen, mit Zusammenziehen der Lippen, welches letztere besonders entscheidend ist). Sie werden gesteigert zu k und sch. Die Umlaute ch und ɟ kennt das französische Organ nicht.

Im Französischen sind alle Anfügungsconsonanten schnell, mit Ausnahme von w, s und ɡ, welche weilend sind.

Der Hauchlaut ist im Französischen nicht so scharf als im Deutschen.

Die deutsche Sprache hat folgende Doppelconsonanten:

I. Im Fallenden, und zwar:

1) mit einem Anfügungsconsonanten als Vorlaut und einem Anschlußconsonanten als Nachlaut. In dieser

Verbindung erscheinen als Nachlaute m, l, n, r; j nicht.

Das r verschmilzt sich mit allen Anfügungsconsonanten, mit Ausnahme von w, dessen Anfügung zu schwach ist, von ſ und von ch, (die Verschmelzung mit ß ist nicht in allen Mundarten,) und so entstehen die Doppelconsonanten fr, pr, br, tr, dr, ßr, kr, gr, schr.

l bildet mit f, p, b, ß, k, g, sch die Doppelconsonanten fl, pl, bl, ßl, kl, gl und schl.

n verbindet sich mit k, g, und sch; kn, gn, schn.

m mit g und sch, gm, schm.

2) Mit einem Anfügungsconsonanten als Vorlaut und einem andern Anfügungsconsonanten als Nachlaut. Hier bildet das deutsche Organ die Doppelconsonanten pf, pß, tß, ßp, ßt, schw, schp, scht.

II. Im Steigenden, und zwar:

1) mit einem Anschlußconsonanten als Vorlaut und einem andern Anschlußconsonanten als Nachlaut, bildet der Deutsche die Doppelconsonanten rm, rl, rn, lm, ln.

2) mit einem Anschlußconsonanten als Vorlaut und einem Anfügungsconsonanten als Nachlaut. Hier nehmen l, n, r alle Anfügungsconsonanten hinter sich, mit

Ausnahme der Minderungen des f und ß (w und ſ), des Umlautes ch und des p und b, nach n, und es entſtehen die Doppelconſonanten lt, nt, rt, lp, lb, rp, rb, lt, ld, lß, nt, nd, nß, rt, rd, rß, lk, lg, lſch, nk, ng, nſch, rk, rg, rſch, lj, nj, rj. m tritt nur vor p, b, t und ß; mp, mb, mt, mß.

3) Mit einem Anfügungsconſonanten als Vorlaut und einem andern als Nachlaut. f verbindet ſich mit t, und ß; p mit f, t, ß, ſch; b mit t; t mit ß und ſch; ß mit t; k mit t und ß; ſch mit t; ch und j mit t und ß; ft, fß, pf, pt, bt, pß, pſch, tß, tſch, ßt, kt, kß, ſcht, cht, chß, jt, jß.

Außer dieſen Doppelconſonanten hat die deutſche Sprache noch mehrfache Conſonantenverſchmelzungen; im Fallenden: pfr, pfl, pfn, tßw, ßtr, ſchtr, und im Steigenden durch Anhängen der Vorderconſonanten t und ß: mpf, mpft, mpfßt, mpt, mpß, mßt, = lmt, lnt, lft, lbßt, lßt, lpß, lkt, lkßt, lgßt; = nft, ntß, ndß, ntßt, nßt, nkt, nkß, nktßt; = rnt, rmt, rmßt, rft, rfßt, rpt, rbt, rtß, rtßt, rßt, rkt, rkß, rſcht, rſchßt, rgß, rjt, rjß, rjtßt; = pft, pfßt, pfß; = tßt, tſcht, tſchßt; = kßt, ktßt; gßt; = ſchtßt; = jßt. Dieſe Verſchmelzungen werden durch den Umſtand erleichtert, daß f, ß, und ſch, mit halber Oeffnung des Mundes und bleibender Geſtaltung, wes-

wegen man sie Zisch- oder Sauselaute nennt, gesprochen werden können.

Im Deutschen sind alle steigenden Doppelconsonanten und mehrfachen Consonantenverschmelzungen schnell.

Die französischen Doppelconsonanten sind:

I. Im Fallenden:

1) mit einem Anschlußconsonanten als Vorlaut und einem andern Anschlußconsonanten als Nachlaut. Nur j tritt mit den andern in diese Verbindung; mj, lj, nj, rj. *)

2) Mit einem Anfügungsconsonanten als Vorlaut und einem Anschlußconsonanten als Nachlaut. In diese Verbindung treten im Französischen die Anschlußconsonanten j, l und r und bilden die eigentlichen Doppelconsonanten.

j verbindet sich mit allen Consonanten, wj, fj, bj, pj, dj, tj, sj, ßj, gj, kj, ꞡj, schj.

r tritt als Nachlaut hinter alle Anfügungsconsonanten, die Umlaute der innern Consonanten s, ß, ꞡ und sch ausgenommen; wr, fr, br, pr, dr, tr, gr, kr.

l verschmilzt sich mit den Lippenconsonanten f, b, p; (bei w ist die Anfügung für diese Verbindung

---

*) Als Nachlaut im Doppelconsonanten wird das j in der französischen Orthographie mit einem i bezeichnet, bien, lien.

zu träge). Mit den Vorderconsonanten läßt sich das l nicht verbinden, weil es selbst die ganze Thätigkeit der Vorderzunge in Anspruch nimmt, wohl aber mit den Hinterconsonanten g und k, doch wieder nicht mit den Umlauten dieser Hinterconsonanten ꞡ und ſch; fl, bl, pl, gl, kl.

3) Mit einem Anfügungsconsonanten als Vorlaut und einem andern Anfügungsconsonanten als Nachlaut. Diesen Doppelconsonanten ist der Anwohner der Seine abgeneigt, und er entstellte die Wörter wo solche vorkommen. So unterließ er es die Verschmelzungen dꞡ, tſch, tß, ßp, ßt, ßk des Italiäners nachzuahmen, und bildete z. B. die Wörter *j*our von giorno, *ch*ercher von *c*ercare, *s*oufre von zolfo, *es*prit von *s*pirito, *es*tomac von *st*omaco, *é*ternuement von *s*ternuto, *ex*terminer von *st*erminare, *es*crime von *sch*erma, *ex*quis von *s*quisito *).

Trifft man dennoch in der französischen Sprache Wörter mit mn, pn, pt, pß, ßw, ßf, ßb, ßp, ßt, ßk, gn, gß im Fallenden, so sind diese Wörter später als zur Zeit, wo die Sprache sich bildete, von den Gelehrten unmittelbar aus dem Lateinischen oder Griechischen oder aus andern Sprachen entnommen worden; mnémonique, pneumatique, Ptolomée, psaume, svelte, spirale, sbire, station, scarifier, gnome, Xénophon.

Die fallenden Doppelconsonanten mit den Nachlauten

---

*) Das Volk in Paris spricht esterminer, esquis.

j, l und r sind eigentliche, die andern uneigentliche oder unächte.

Im Fallenden hat die französische Sprache nur die Tryphtongen, ßpl, ßtr, ßkr.

II. Im Steigenden hat die französische Sprache eigentlich nur eine Art von Doppelconsonanten, welche gebildet werden, durch den Anschlußconsonanten r als Vorlaut und alle andern Anschluß- und Anfügungsconsonanten als Nachlaute, mit Ausnahme des j; rm, rl, rn, = rw, rf, rb, rp, rd, rt, rs, rß, rg, rk, rg, rsch.

Dann hat das französische Organ das Eigene, daß es seine fallenden Doppelconsonanten mit den Nachlauten j, l und r, wiederum steigend (schwebend) gebraucht. Mit besonderer Geschmeidigkeit schmilzt es hier den Nachlaut dergestalt an den Vorlaut an, daß beide nur eins auszumachen scheinen, und sich an keinen Vocal stützen, sondern nur den Hall hinter sich haben. Bei j geschieht dies indessen nur in Verbindung mit l und n. Von lj ist dann zu bemerken, daß hier im Steigenden die Thätigkeit des j sich mit der des l gleichzeitig vereint, und einen neuen Consonanten (einen Umlaut) erzeugt (das l mouillé), so daß lj im Steigenden zugleich einen Doppelconsonanten und einen Umlaut darbietet; daher es hier im Steigenden das Zeichen der Umlaute und das der Doppelconsonanten vereinen soll; ⊣j, nj, wr, fl, fr, bl, br, pl, pr, dr, tr, gl, gr, kl, kr.

Im Steigenden sind die angeführten Doppelconsonanten eigentliche.

Gegen diese Regeln findet man ausnahmsweise im Steigenden folgende Verschmelzungen, welche dadurch entstanden, daß in einer Silbe die auf eine angelehnte folgte, der Vocal verschluckt wurde. (Gewöhnlich bezeichnet dann das e muet die Stelle des ausgelassenen Vocals). Diese Verschmelzungen sind pt, pß, dm, tm, ßm, ßp, ßt, ßk, gm, gd, kt, kß; rapt, laps, jaspe, leste, casque, Edme, rhythme, fanatisme, diaphragme, Agde, acte, fixe. Der Vorlaut behält, wenn auch die Silbe schwebend ist, doch seine Eigenschaft als angelehnter und die Silbe ist immer kurz. Das l am Ende einer angelehnten Silbe suchte der Gallier (vielleicht auch der eingewanderte gemeine Römer *), dessen Sprache ersterer nachahmte) zu ver-

---

*) In der damaligen Sprache des Italiäners liegt wohl das Geheimniß der Bildung der Artikel au, du, des. Heutzutage noch hängt der Italiäner seinem al, wenn es dem sogenannten unreinen s vorangeht, ein ȯ an, und sagt z. B. allo studio. Damals sprach er wohl überall vor dem Consonanten wie alla im fœmininum, allo, im masculinum; wie della, dello; und der Gallier sprach ihm nach, mit Weglassung des l, ao, déo. Aus aȯ verschwand das a, (da das französische Organ die Verschmelzungen au, aȯ meidet,) wie es in den Wörtern saoul von satollo, août von agosto, Saone von Saona verschwunden ist, die jetzt ßu, u, ßȯn gesprochen werden, und es blieb nur ȯ, au. Déȯ wurde in Folge der Vorliebe der Franzosen für die Umlaute é und i, bald zu di (du). Des entstand aus delle, degli, de.

meiden; besonders dann, wenn in der nachfolgenden Silbe der Vocal verschluckt wurde, und dadurch eine steigende (schwebende) Silbe entstand. So gestaltete sich *ol*tro zu *ou*tre, *al*tro zu *au*tre, *fel*tro zu *feu*tre. Nur bei später aufgenommenen Wörtern findet man das l als Vorlaut eines steigenden Doppelconsonanten; lm, lf, lb, lp, ld, lt, lß, lg, lk, lg, lsch. palme, (paume) Guelfes, bulbe, pulpe, mathilde, exalte, expulse, algue, Ménalque, Belge, Welche. Diese Doppelconsonanten sind, im Gegensatz zu den angeführten eigentlichen, uneigentliche oder unächte.

nj, br, pr, dr, tr, kl und kr verschmelzen sich im Steigenden mit l und r und bilden Tryphtongen; tr verschmilzt sich auch noch mit p, ß und k. Hierdurch entstehen die Tryphtongen ldr, ltr, lkr, rnj, rbr, rpr, rdr, rtr, rkl, ptr, ßtr, und ktr. Außerdem hat man noch ßtm, ßkl, kßt und kßtr.

Unter den eigentlichen steigenden Doppelconsonanten sind wr, bl, br, dr, gl, gr, (wo der Vorlaut ein Uranfügungsconsonant ist,) weilend, alle andern sind schnell.

Im Deutschen sind vorherrschend die steigenden Silben und die Doppelsilben. Die vorherrschende Ansilbungsform ist die Anschmelzung, und zwar vorzugsweise die schwerere, die Consonantanschmelzung oder Anlehnung. In der Quantität sind die Silben beinahe durchgehends gleich; die wenigen fallen-

den Silben sind kurz oder lang, die steigenden mit Ausnahme derjenigen die r zum Endconsonanten haben, kurz. Dagegen findet im Deutschen Accentuirung statt, und die lauterzeugende Thätigkeit schwillt an und schwindet, hebt und senkt sich hüpfend und wellenartig im Fortlauf der Ansilbung *). Die Betónung ist überall von der französischen sehr verschieden.

Im Französischen sind vorherrschend die fallenden Silben, doch finden sich auch steigende (angelehnte und schwebende) und Doppelsilben in bedeutender Menge. Die fallenden Silben übernahm der Gallier vom Italiäner, die steigenden bildete er sich (meistentheils) selbst, durch Entstellung der fremden Wörter. Die Ansilbungsform ist gemischt. Aus dem Italiänischen ist erstens die Anreihung entlehnt, dann ist dem Anwohner der Seine die Anschmelzung eigen, und dieser sucht er in seiner Rede mehr oder weniger den Sieg über jene zu verschaffen. In beiden Arten der Ansilbung aber, in der Anreihung sowohl als in der Anschmelzung meidet er mit besonderer Sorgfalt das Schwere und sucht das Leichtere; er ist in gleichem Grad den Vocalanreihungen (rencontres de voyelles, hiatus) **) und den schweren Consonantanschmelzungen

---

*) Die accentuirte Silbe ist nicht lang (gelängt durch bleibende Gestaltung), sondern ihre Thätigkeit (Anschwellung) hat nur eine längere Dauer als die Thätigkeit der nicht accentuirten Silbe.

**) Diese zu vermeiden, schaltet er in die Ansilbung die Laute t und s ein.

(cumulation de consonnes) abgeneigt. Unter den fallenden Silben hat die französische Sprache lange und kurze; unter den steigenden sind die angelehnten kurz, die schwebenden lang oder kurz. Dagegen hat sie keinen Accent *), die Thätigkeit bleibt immer in der nämlichen Sphäre, und der Verstand wird nicht durch heraushebende erhöhete Kraft, sondern nur durch die Stellung der Wörter in der Rede, besonders angesprochen.

Das Spiel des deutschen Organs (die Ansilbung) wird durch die Menge der Consonantenverschmelzungen, durch die zwischen den steigenden und Doppelsilben statt findenden Consonantanschmelzungen, schwer. Durch die erhöhte Schärfung sowohl der Consonanten- als der Vocalthätigkeit erhält das deutsche Sprachinstrument Härte; sein Spiel bietet nur wenig Abwechselung, und selten werden die Lautenreihen als solche, abgesehen von der Bedeutung, durch eigentlichen Wohlklang das Gefühl ansprechen.

Durch die Consonantanreihung und durch die Vocalanschmelzung ist das Spiel des französischen Organs leicht. Die Consonanten- und Vocalthätigkeit ist abwechselnd gedehnt und ausgehalten, oder geschärft; das Sprachinstrument ist geschickt zu Bestufungen der Thätigkeit. Hier

*) Einigen Accent hat die französische Sprache immer, so wie die deutsche die Quantität. Der Accent wird aber im Französischen unterdrückt und verdunkelt durch die Quantität, die Quantität im Deutschen durch den Accent. Die Franzosen nennen den Accent in ihrer Sprache, weil er nur in der Declamation merklich ist, accent oratoire.

herrscht Mannichfaltigkeit, und das Schmelzende wechselt ab in der Ansilbung mit dem bloß anreihenden. Es lassen sich leicht Silben so zusammenstellen, daß sie abgesehen von der Bedeutung, unmittelbar, als ein Wohlklingendes das Gefühl ansprechen (harmonie).

Die deutsche Ansilbungsthätigkeit gleicht einem Strom der in hüpfenden Wellen, doch mit stets gleicher Schnelle, über einen steinigten Grund sich wälzt, die französische gleicht einem Fluß der in abwechselnder Schnelle, doch mit immer ruhiger, gleicher Oberfläche über ein sandigtes Bett dahin eilt.

Zur Bezeichnung ihrer Laute bedienen sich beide Völker der lateinischen Buchstaben, welche aber die Deutschen verunstaltet haben, und nun im Gegensatz der reinen lateinischen Zeichen deutsche Schrift nennen.

Französische Laut- und Leselehre.

I. Lautlehre.

Nur durch Nachahmung ist es möglich, sich ein fremdes Lautsystem anzueignen. Wir bezwecken daß diese Nachahmung mit Bewußtseyn geschähe, daß der Schüler die reine Anschauung der neuen Laute, der neuen Silbung, Ansilbung, Betónung erhalte, ihre Verschiedenheit von dem Gewohnten auffasse, und in dem Mechanismus ihrer Erzeugung unterrichtet werde *). Dies zu erreichen, werden für diesen Theil der ersten Stufe des Unterrichts alle französischen

*) Die Erklärung des Mechanismus trägt viel dazu bei, daß der Schüler mit Bewußtseyn nachahme, die Nachahmung selbst kann aber nicht Nachahmung des Mechanismus seyn, sondern nur Nachahmung des angeschauten Lautes. Das Anzuschauende muß also rein dargestellt werden, oder mit andern Worten: der Lehrer muß eine richtige Aussprache haben, und dieses ist um so wichtiger als ohne ein richtiges und ausgebildetes Spiel des Instrumentes (des Organs) die Harmonie nie gefühlt, nie erkannt werden, und also eine nothwendige Bedingung zur Erlangung des Vollkommenen im Französischen immer fehlen wird.

zösischen Laute und einfachen Silben aufgestellt, wie sie der Schüler nacheinander durchzugehen hat, und dieser Aufstellung in folgenden Abschnitten eine nähere Angabe der Unterschiede einzelner Laute in beiden Sprachen, dann Bemerkungen über die französische Silbung und Ansilbung, und über das französische Silbenmaß vorangeschickt werden.

---

1. Nähere Betrachtung und Vergleichung der einzelnen Laute im deutschen und im französischen Sprachorgan.

Das französische e ist nicht so voll und trockner als das deutsche. Letzteres nähert sich mehr dem ẹ.

Das französische ė ist dem Deutschen ungewohnt und ein Mund muß für diesen Laut erst gebildet werden. Da wo das ė vor dem r erscheint, verwechselt es der Deutsche gewöhnlich mit ẹ und spricht z. B. statt pėr (peur) pẹr, oder er verwechselt es mit e und spricht statt ėwr (œuvre) ewr.

Den Vocal ê kennt das deutsche Organ nicht.

Hier die Bemerkung, daß die französischen Gaumenvocale nicht durch Mitwirkung der Nase (wie Viele, durch den Ausdruck voyelles nasales irregeführt, meynen), sondern nur durch den Anstoß des Hauches an den Hintergaumen gebildet werden. Die Mitwirkung der Nase ist vielmehr mit größter Sorgfalt zu vermeiden, und eben

so die der Hinterzunge, wodurch âg, ôg entsteht. Im Fallenden sind die Gaumenvocale immer kurz, und wie ein trockner Anschlag des Hauches; im Steigenden werden sie gelängt. Letzteres geschieht aber ganz ohne Vibration, sie sind und bleiben reine Vocale. Von Deutschen müssen sie besonders erlernt werden, da die deutschen Gaumenvocale mehr eine Art der Silbung des m und des n im Steigenden und keine reine Vergaumung sind.

Das natürliche a des französischen Organs erscheint im Deutschen in den Wörtern bald, narr. Es ist viel heller als das deutsche natürliche a, welches sich mehr der französischen Steigerung des a nähert.

Das á ist mehr gesteigert als das deutsche natürliche a.

Von â gilt was von den Gaumenvocalen gesagt worden ist.

Das natürliche o klingt wie das deutsche geminderte in Gold, Molch.

Das ó klingt wie das deutsche natürliche.

Mit dem Gaumenvocal ô hat es die nämliche Bewandtniß wie mit den andern Gaumenvocalen.

Das französische natürliche è entspricht dem deutschen geminderten in der ersten Silbe von besser.

Das é ist mehr gesteigert als das deutsche natürliche è.

Das ê darf nicht mit der deutschen Vergaumung des

è in streng, noch weniger mit der des é verwechselt werden. Gewöhnlich vergaumt der Deutsche, dessen Organ für das Französische nicht berichtigt ist, statt des è, das é. ẽ und ẽ bedürfen einer sorgfältigen Pflege.

Die Vocale u, é, und i bildet der Franzose wie der Deutsche.

Bei é und i hat im französischen Mund die äußere Gestaltung mehr Bestimmtheit als im deutschen, die Lippen ziehen sich mehr zusammen.

Besonders schwierig sind für den Deutschen die französischen Doppelvocale. Bei der ersten Art wo u und i als Vorlaut erscheinen, muß der Schüler sich üben, diese Vorlaute in der äußern Gestaltung scharf und bestimmt zu fassen, doch leicht und schnell zum Nachlaut überzugehen. Bei der zweiten Art oa, oà und oã muß zwar die innere Thätigkeit des o bestimmt seyn, die äußere Gestaltung aber unbestimmt und schnell vorübergehend. Statt oã sprechen viele Deutsche, durch die Orthographie irregeführt, oẽ (oin) oder gar uẽ, welches doch ein ganz anderer Doppelvocal ist. Bei den Doppelvocalen ist ganz besonders darauf zu achten, daß der Schüler den Nachlaut nicht länge *), wozu der Deutsche immer geneigt ist.

Bei den Consonanten ist im deutschen Organ die

---

*) é und i als Nachlaute bilden eine Ausnahme, wenn sie den Buchstaben e hinter sich haben, ée, ie.

Mitwirkung der Hauchthätigkeit merklicher, als im französischen. Die deutschen geminderten Consonanten w, b, d, s, g lassen sich dadurch leicht zu den französischen Urconsonanten gestalten, daß gleichzeitig mit ihrer Schließungsthätigkeit der Hauch abgeschwächt wird. Die Minderung der deutschen Urconsonanten allein ohne Schwächung des Hauches ist nicht hinlänglich die französischen Urconsonanten rein darzustellen. Dies gilt besonders von g, (ein dem Deutschen unbekannter Consonant,) weil Schwächung des Hauches Bedingung seiner Entstehung ist. Bei der Bildung des g sind die Lippen besonders wirksam.

Die französischen gesteigerten Anfügungsconsonanten dürfen, außer der Schwächung des Hauches, nicht so klebend geschlossen werden, als dies bei den deutschen der Fall ist.

Die Anschlußconsonanten werden, was die Schließung betrifft, im Deutschen wie im Französischen gebildet. Nur ist hier wieder und besonders bei j die Schwächung des Hauches zu empfehlen.

Die französischen Doppelconsonanten mit dem Nachlaut j existiren im Deutschen weder fallend noch steigend. Hier ist nöthig, daß bei der Schließung des Nachlautes die Thätigkeit ausgehalten werde, und der Hauch muß um so mehr geschwächt werden, als sonst statt des j der Hinterconsonant ȷ entsteht, ein dem französischen Lautgehör durchaus fremder Laut.

Die Doppelconsonanten mit den Nachlauten l und r

bildet das deutsche Organ im Fallenden, und hier gilt was von den einzelnen Anfügungsconsonanten, die als Vorlaute erscheinen, rücksichtlich der Bildung gesagt worden ist, von ihnen auch in der Verschmelzung zum Doppelconsonanten. Im Steigenden sind diese Doppelconsonanten dem Deutschen unbekannt. Hier ist besonders wichtig das Aushalten des als Vorlaut erscheinenden Anfügungsconsonanten, damit zwischen ihm und dem Nachlaut der Hall nicht hörbar werde, oder das zu schnelle Verschmelzen des Nachlautes mit dem Vorlaut die Bildung einer fallenden Silbe durch das Anhängen des Grundvocals nöthig mache. (liw'r und liwre statt liwr.)

Bei Silben wo Doppelvocale mit Doppelconsonanten vorkommen, ist besondere Rücksicht auf das Aushalten zu empfehlen.

Die unächten Doppelconsonanten bieten dem deutschen Organ, wenn es für die eigentlichen berichtigt ist, keine Schwierigkeit.

Da die französische Hauchthätigkeit schwächer ist als die deutsche, ist auch der französische Hauchlaut schwächer als der deutsche.

Die Tryphtongen und der vierfache Consonant mit r im Steigenden als Nachlaut müssen auch besonders geübt werden.

---

2. Von der französischen Silbung.

In diesem Abschnitt untersuchen wir nur die Silbung der Vocale und Consonanten, üblichen Doppelvocale und eigentlichen Doppelconsonanten. Die unüblichen Doppelvocale, die uneigentlichen Doppelconsonanten, die drei- und vierfachen Consonanten kommen nur in wenigen, in den Uebungen größtentheils aufgezeichneten, Wörtern vor.

Das e erscheint im Französischen nur in fallenden *) Silben, und zwar nach allen Consonanten, j ausgenommen, und nach allen Doppelconsonanten, die ausgenommen, welche j zum Nachlaut haben.

In steigenden Silben, in denen das e der Ableitung nach vorkommen sollte, wie in apèl (appelle) von apelé (appeller), wird es in ein è verwandelt.

Die Ursache ist wohl die geringe Hörbarkeit des e, und dessen schwache Thätigkeit, von welcher der Uebergang zur Thätigkeit des Consonanten dem französischen Organ zu grell ist.

Das è erscheint nur in steigenden Silben (und Doppelsilben) vor den Anschlußconsonanten m, l, n, r, vor den Anfügungsconsonanten w und f, und vor dem Doppelconsonanten lj, rt, wr, bl, pl, gl.

*) Das Fallende kommt auch in Doppelsilben vor. Hier verstehen wir aber unter fallenden Silben nur die rein fallenden, welche in der Ansilbung Anreihungen bilden.

Die Gaumenvocale silben sich nicht im Steigenden mit den Anschlußconsonanten. Ausnahmen: ā in branle und genre; ē in inmes und inrent, erste und dritte Person des Plural des parfait défini, der Zeitwörter tenir und venir und ihrer abgeleiteten. Eine Regel, gegen welche die Deutschen gewöhnlich anstoßen, indem sie ihrer Gewohnheit nach die Vocale vor m und n im Steigenden vergaumen. pôm, dâm, bôn, kân, (pomme, dame, bonne, canne) statt pom, dam, bon, kan.

ê erscheint nur als einzelner Vocal und in fallenden Silben, und zwar nur nach m, l, s, d, t, k, g, und nach den Doppelconsonanten br und pr.

a verbindet sich im Fallenden und im Steigenden mit allen Consonanten und Doppelconsonanten, wr, fl, fr und gl im Steigenden ausgenommen.

à verbindet sich im Fallenden mit allen Consonanten; von den Doppelconsonanten nur mit nj, rj, br, pr, gr und kr; im Steigenden mit m, l, n, w, t, ß, k, ßch; ferner mit allen Doppelconsonanten, gl und die welche r als Vorlaut haben, ausgenommen. Es erscheint also nicht vor j, r, s, b, p, gl und den Doppelconsonanten die r als Vorlaut haben.

ā erscheint im Fallenden nach allen Consonanten und Doppelconsonanten;

im Steigenden nicht vor den Anschlußconsonanten (ausgenommen in branle und genre), wohl aber vor

den Anfügungsconsonanten, w und f ausgenommen; dann vor allen Doppelconsonanten lj, nj und die mit r als Vorlaut ausgenommen.

o verbindet sich im Fallenden und im Steigenden mit allen Consonanten und Doppelconsonanten, dr und rp im Steigenden ausgenommen.

ȯ im Fallenden, mit allen Consonanten und Doppelconsonanten, ausgenommen unter letzteren, fj, bj, tj, sj, ßj, gj, kj, schj;

im Steigenden, mit den Anschlußconsonanten m, l, n, (mit j und r nicht); ferner mit allen Anfügungsconsonanten; von den Doppelconsonanten findet man es nur mit wr, fr, dr und tr.

ö erscheint im Fallenden nach allen Consonanten und Doppelconsonanten;

im Steigenden nicht vor den Anschlußconsonanten; wohl aber vor allen Anfügungsconsonanten, w ausgenommen; dann vor allen Doppelconsonanten lj, nj und die mit r als Vorlaut ausgenommen.

u verbindet sich im Fallenden mit allen Consonanten und Doppelconsonanten, die Doppelconsonanten mit j als Nachlaut ausgenommen. Doch findet man lju, rju, und kju.

Im Steigenden erscheint es vor allen Consonanten, die Ausschlußconsonanten m, j und n ausgenommen, und

vor allen Doppelconsonanten nj, rw, rp, rſ und rg ausgenommen.

è findet man im Fallenden nach allen Consonanten und Doppelconsonanten;

im Steigenden vor allen Consonanten und Doppelconsonanten, ausgenommen w, ſ, ʒ, wr, fr, br, bl, pl, dr und gl.

ȅ erscheint im Fallenden nach allen Consonanten, j ausgenommen, und nach allen Doppelconsonanten, die mit j als Nachlaut ausgenommen. Doch findet man bjȅ (biaie) und njȅ (niais).

Im Steigenden erscheint es vor allen Consonanten, j ausgenommen, und vor allen Doppelconsonanten, ʒj und die mit r als Vorlaut ausgenommen.

ȅ erscheint im Fallenden nach allen Consonanten und Doppelconsonanten;

im Steigenden, nicht vor den Anschlußconsonanten, die Silben ȅm und ȅr (inmes, inrent) ausgenommen, vor allen Anfügungsconsonanten, w ausgenommen, und vor allen Doppelconsonanten fr, fl und bl ausgenommen.

é kommt nur im Fallenden vor, und zwar nach allen Consonanten und Doppelconsonanten;

im Steigenden findet man ausnahmsweise éʒ (é-je, ai-je).

ɇ erscheint im Fallenden nach allen Consonanten und Doppelconsonanten, fl und bj ausgenommen;

im Steigenden nur vor t, s, k, und ǥ.

i erscheint im Fallenden und im Steigenden vor und nach allen Consonanten und Doppelconsonanten.

i̱ verbindet sich im Fallenden mit allen Consonanten und Doppelconsonanten, wr und die Doppelconsonanten mit dem Nachlaut j ausgenommen. Doch findet man dji̱ (diu);

im Steigenden mit allen Consonanten, j ausgenommen; von den Doppelconsonanten nur mit nj, rm, rl, rn, rb, rp, rd, rg, rǥ, fl, bl, pl, br, kr.

Von den drei üblichen Doppelvocalen erscheint oa im Fallenden nach allen Consonanten, j ausgenommen; dann nach den Doppelconsonanten, pr, fl und gr ausgenommen. Mit solchen Doppelconsonanten die j zum Nachlaut haben, verbindet es sich nicht.

Im Steigenden erscheint es vor allen Consonanten, m, b, p, g, k und sch ausgenommen; nicht vor den Doppelconsonanten, nj ausgenommen.

oâ verbindet sich im Fallenden mit allen Consonanten, j, n, r, w, d und t ausgenommen; von den Doppelconsonanten nur mit gr;

im Steigenden nur mit t und dr.

i̱i erscheint im Fallenden nach allen Consonanten, j, w, g, sch ausgenommen; von den Doppelconsonanten, nur nach fr, br, pl und tr;

im Steigenden vor allen Consonanten, m, b, p, g, k und sch ausgenommen, und vor den Doppelconsonanten wr und tr.

---

3. Französisches Silbenmaß.

I. Im Fallenden bestimmt der Vocal allein die Quantität der Silbe.

Die Urvocale e, a, o und è, die gesteigerten ȧ, ȯ und ȅ und die Gaumenvocale ȇ, ȃ, ȏ und ȇ̀ sind immer kurz *);

also sind alle rein fallenden Silben, in denen sie vorkommen, kurz.

Die Vocale u, é, ɇ́, i und ɨ und die Doppelvocale ué, ui, ɨé, ɨi sind kurz oder lang;

also sind die rein fallenden Silben, in denen sie vorkommen, kurz oder lang.

Die Doppelvocale oa und oȃ, oȧ, ua, uȧ, uȃ, uè, uȇ̀, ɨa, ɨȃ, ɨè, ɨȇ̀ sind immer kurz;

also sind alle rein fallenden Silben, in denen sie vorkommen, immer kurz.

---

*) Die gesteigerten Vocale haben die Steigerungskürze 1½, und die Gaumenvocale die Vergaumungskürze 1½.

II. Im Steigenden bestimmen die Consonanten die Quantität der Silben. (In Doppelsilben entscheidet das Steigende die Quantität.)

Die Anschlußconsonanten m, j, l, n, die Uranfügungsconsonanten b, d, g, die gesteigerten Anfügungsconsonanten f, p, t, ß, k, sch, die Doppelconsonanten rm, rl, rn, rw, rb, rp, rd, rt, rß, rg, rǥ, rk, rsch, ƚj, nj, fr, fl, pr, pl, tr, kr, kl, die dreifachen Consonanten und der vierfache Consonant, dann alle uneigentlichen Doppelconsonanten sind schnell;

also sind alle Silben und Doppelsilben kurz, welche diese Endungen haben.

Bei l bilden île und brûle Ausnahmen.

Ɇ́ bildet ebenfalls eine Ausnahme, da wo es vorkömmt. Es findet bei diesem Vocal bleibende Gestaltung statt vor der Annäherung zur Schließung.

Der Anschlußconsonant r, die Anfügungsconsonanten w, s, ǥ, dann die Doppelconsonanten wr, br, bl, dr, gr und gl sind weilend;

also sind alle Silben und Doppelsilben mit diesen Endungen lang.

r ist kurz in angelehnten Silben.

4. Französische Ansilbung.

In der Ansilbung meidet das französische Organ gerne die Vocalanreihungen.

Daher verschwindet das e in einer fallenden Silbe, wenn die folgende mit einem Vocal anfängt. Der entblößte Consonant des verschluckten e bildet dann mit dem folgenden Vocal eine neue fallende Silbe, oder eine Doppelsilbe, wenn dieser Vocal schon einer steigenden Silbe zugehört. le ami, sprich lami, le èr (le air) sprich lèr.

(Ausnahmen: le onze, le huit und ihre abgeleiteten).

Eben so wird das a des Artikels la vor einem Vocal verschluckt.

Aus dem eben angegebenen Grund wird in einigen Wörtern, die sich mit einem Gaumenvocal endigen, letzterer, wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt, so ausgesprochen als wenn er mit einem n eine steigende Silbe bildete. Hierdurch entsteht mit dem Vocal des folgenden Wortes eine Vocalanschmelzung. en allant, on aime, sprich ãn-alã, õn-èm.

Das französische Organ sucht die Folgen von Consonantanreihungen in Anschmelzungen zu verwandeln, oder wenigstens ihre Zahl zu vermindern.

Daher wird das e in einer fallenden Silbe, wenn diese Silbe auf eine fallende folgt, in der Regel ver-

schluckt. Der entblößte Consonant der zweiten Silbe knüpft sich dann steigend an den Vocal der ersten, und es entsteht eine Doppelsilbe, oder er verschmilzt sich mit dem Consonant der folgenden Silbe, und es entsteht ein fallender Doppelconsonant. nous le voulons, sprich null-wulō, oder nu-lwulō.

Die Zahl dieser durch die Ansilbung entstehenden Doppelconsonanten ist so groß als es mögliche Fälle gibt, wie die Consonanten unter sich verschmolzen werden können. Für die Erlangung der Geläufigkeit ist es sehr entscheidend, daß der Lehrer beim Nachsprechen der Silbenfolgen die Schüler darauf aufmerksam mache.

Folgen mehrere fallende Silben mit e auf einander, so entscheiden Sinn und Gehör, welche e verschluckt werden, und welche ausgesprochen. ce que je demande kann gesprochen werden: ßke-ge-dmād, oder ße-kge-dmād, oder ße-keg-demād.

Das französische Organ meidet gerne die schweren Consonantanschmelzungen.

Daher wird in der Ansilbung an viele steigenden Silben, welche sich an fallende anlehnen sollen, wenn diese Anlehnung eine zu schwere Consonantanschmelzung veranlassen würde, ein e hinzugefügt. Der Consonant oder Doppelconsonant, der in der steigenden Silbe den Endlaut ausmachte, wird dann zum ersten Laut einer neuen fallenden Silbe, und die Anschmelzung, welche zu hart gewesen wäre, verwandelt sich in eine Anreihung. Autre, sprich: ótr, autrefois spr. ótresoa;

semble spr. ßābl, semble-t-il spr. ßābletil. Hierüber entscheidet das gebildete Ohr.

Von den Doppelconsonanten gs und kß muß man die Anschmelzungen g-s und k-ß unterscheiden, wo g und k eine angelehnte Silbe endigen, und s und ß die angeschmolzene fallende anfangen, wie in exemple, exil, alexandre, excès, succès, accident, sprich: èg-sāpl, eg-sil, alèk-ßādr, èk-ßè, ßük-sè, ak-ßidā.

Im französischen geschieht es zuweilen, daß der nämliche Consonant in zwei aufeinander folgenden Silben erscheint, so daß sein Steigendes sich an sein Fallendes anlehnt. So erscheinen die Consonanten m, j, l, n, r, f, p, d, t, ß; immense, horreur, spr.: im-māß, or-rèr.

Bei den Uebungen wird der Schüler auf die Accentlosigkeit der französischen Ansilbung, so wie auf die Verschiedenheit der Betónung in beiden Sprachen aufmerksam gemacht, und so oft er fehlt, auf Laute und Silbung zurückgeführt. Geläufigkeit wird so viel als móglich zu erlangen gesucht.

Aufstellung der Laute und einfachen Silben.

I. Urlaute.

Urvocale.

e, a, o, u, è, é, i.

Urconsonanten.

m, j, l, n, r, w, b, d, g.

Silbung.

u, é, i in fallenden Silben, sind kurz oder lang.

m, ... me, ma, mo, mu, mè, mé, mi.
am, om, èm, im.

j, ... ja, jo, ju, jè, jé, ji.
aj, oj, èj.

l, ... le, la, lo, lu, lè, lé, li.
al, ol, ul, èl, il.

n, ... ne, na, no, nu, nè, né, ni.
an, on, èn, in.

r, ... re, ra, ro, ru, rè, ré, ri.
ar, or, ur, èr, ir.

w, ... we, wa, wo, wu, wè, wé, wi.
aw, ow, uw, iw.

b, ... be, ba, bo, bu, bè, bé, bi.
ab, ob, ub, èb, ib.

d, ... de, da, do, du, dè, dé, di.
ad, od, ud, èd, id.

g, ... ge, ga, go, gu, gè, gé, gi.
ag, og, ug, èg, ig.

II. Abgeleitete Laute.

---

1) Gaumenvocale.

e, ê . . . . a, â . . . . o, ô . . . . è, ê.

Silbung.

e, ê, ... me, mê, le, lê, de, dê.

a, â, ... ma, mâ, ja, jâ, la, lâ, al, âl, na, nâ, ra, râ, wa, wâ, ba, bâ, ab, âb, da, dâ, ad, âd, ga, gâ, ag, âg.

o, ô, ... mo, mô, jo, jô, lo, lô, no, nô, ro,
rô, wo, wô, bo, bô, ob, ôb, do, dô,
od, ôd, go, gô, og, ôg.

è, ȅ, ... mè, mȅ, èm, ȅm, jè, jȅ, lè, lȅ, nè, nȅ,
rè, rȅ, èr, ȅr, wè, wȅ, bè, bȅ, èb,
ȅb, dè, dȅ, èd, ȅd, gè, gȅ, èg, ȅg.

2) Umlaute.

Vocalumlaute.

é, ɇ . . . . i, ɨ.

ɇ und ɨ sind in fallenden Silben kurz oder lang.

Silbung.

é, ɇ, ... mé, mɇ, jé, jɇ, lé, lɇ, né, nɇ, ré,
rɇ, wé, wɇ, bé, bɇ, dé, dɇ, gé, gɇ.

i, ɨ, ... mi, mɨ, im, ɨm, li, lɨ, il, ɨl, ni,
nɨ, in, ɨn, ri, rɨ, ir, ɨr, wi, wɨ,
iw, ɨw, bi, bɨ, ib, ɨb, di, dɨ, id,
ɨd, gi, gɨ, ig, ɨg.

Consonantumlaute.

d, ſ, ... g, ǥ.

Silbung.

d, ſ, ... de, ſe, dê, ſê, da, ſa, dâ, ſâ, do,
ſo, dô, ſô, du, ſu, dè, ſè, dȅ, ſȅ,

dè, ſè, dɇ́, ſɇ́, dí, ſí, dɨ́, ſɨ́, ad,
aſ, âd, âſ, od, oſ, ôd, ôſ, ud, uſ,
ềd, ềſ, ɇ́ſ, íd, íſ, ɨ́d, ɨ́ſ.

g, ǥ . . . . ge, ǥe, ǥê, ga, ǥa, gâ, ǥâ, go,
ǥo, gô, ǥô, gu, ǥu, gè, ǥè, gề,
ǥề, gé, ǥé, gɇ́, ǥɇ́, gí, ǥí, gɨ́, ǥɨ́.
ag, aǥ, âg, âǥ, og, oǥ, ôg, ôǥ, ug,
uǥ, ềg, ềǥ, éǥ, ɇ́ǥ, ig, iǥ, ɨ́g, ɨ́ǥ.

3) Gesteigerte Laute.

Vocale.

e, ė, ... ȧ, ȧ, ... o, ȯ, ... è, ề.

Silbung.

e, ė, ... ėm, ėl, ėn, ėr, ėw.

a, ȧ, ... ma, mȧ, am, ȧm, la, lȧ, al, ȧl,
na, nȧ, an, ȧn, ra, rȧ, wa, wȧ,
aw, ȧw, ba, bȧ, da, dȧ, ſa, ſȧ,
ga, gȧ, ag, ȧg, ǥa, ǥȧ.

o, ȯ, ... mo, mȯ, om, ȯm, jo, jȯ, lo, lȯ,
ol, ȯl, no, nȯ, on, ȯn, ro, rȯ,
wo, wȯ, ow, ȯw, bo, bȯ, ob, ȯb,
do, dȯ, od, ȯd, ſo, ſȯ, oſ, ȯſ, go,
gȯ, og, ȯg, ǥo, ǥȯ, oǥ, ȯǥ.

è, è̈, ... mè, mè̈, èm, è̈m, lè, lè̈, èl, è̈l,
nè, nè̈, èn, è̈n, rè, rè̈, èr, è̈r, wè,
wè̈, è̈w, bè, bè̈, èb, è̈b, dè, dè̈,
èd, è̈d, ſè, ſè̈, è̈ſ, gè, gè̈, ègì, è̈g,
gè, gè̈, è̈g.

Conſonanten.

w, f, ... b, p, ... d, t, ... ſ, ß, ... g, k, ... g, ſch.

Silbung.

w, f, ... we, fe, fê, wa, fa, wá, fá, wâ,
fâ, wo, fo, wó, fó, wô, fô, wu,
fu, wè, fè, wè̈, fè̈, wê, fê, wé,
fé, wé, fé, wi, fi, wi, fi.
éw, éf, aw, af, áw, ow, of, ów,
óf, ôf, uw, uf, èf, è̈w, è̈f, iw, if,
iw, if.

b, p, ... be, pe, ba, pa, bá, pá, bâ, pâ,
bo, po, bó, pó, bô, pô, bu, pu,
bè, pè, bè̈, pè̈, bê, pê, bé, pé,
bé, pé, bi, pi, bi, pi.
ab, ap, âb, âp, ob, op, ób, óp,
ôb, ôp, ub, up, èb, èp, è̈b, è̈p,
êb, êp, éb, ép, ib, ip, ib, ip.

d, t, ... de, te, dê, tê, da, ta, dá, tá,
dâ, tâ, do, to, dó, tó, dô, tô,

du, tu, dè, tè, dȅ, tȅ, dê, tê, dé,
té, dɇ, tɇ, di, ti, dɨ, tɨ.
ad, at, ȧt, âd, ât, od, ot, ȯd, ȯt,
ôd, ôt, ud, ut, èd, èt, ȅd, ȅt, êd,
êt, ɇt, id, it, ɨd, ɨt.

ſ, ß, ... ſe, ße, ſa, ßa, ſȧ, ßȧ, ſâ, ßâ, ſo, ßo,
ſȯ, ßȯ, ſô, ßô, ſu, ßu, ſè, ßè, ſȅ,
ßȅ, ſê, ßê, ſé, ßé, ſɇ, ßɇ, ſi, ßi,
ſɨ, ßɨ.
aſ, aß, ȧß, âſ, âß, oſ, oß, ȯſ, ȯß,
ôſ, ôß, uſ, uß, èß, ȅſ, ȅß, êſ, êß,
ɇſ, iſ, iß, ɨſ, ɨß.

g, k, ... ge, ke, kê, ga, ka, gȧ, kȧ, gâ,
kâ, go, ko, gȯ, kȯ, gô, kô, gu,
ku, gè, kè, gȅ, kȅ, gê, kê, gé,
ké, gɇ, kɇ, gi, ki, gɨ, kɨ.
ag, ak, ȧk, âg, âk, og, ok, ȯg, ȯk,
ôg, ôk, ug, uk, èg, èk, ȅg, ȅk,
êg, êk, ig, ik, ɨg, ɨk.

ƶ, ſch, ... ƶe, ſche, ƶa, ſcha, ƶȧ, ſchȧ, ƶâ,
ſchâ, ƶo, ſcho, ƶȯ, ſchȯ, ƶô, ſchô,
ƶu, ſchu, ƶè, ſchè, ƶȅ; ſchȅ, ƶê,
ſchê, ƶé, ſché, ƶɇ, ſchɇ, ƶi, ſchi,
ƶɨ, ſchɨ.
aƶ, aſch, ȧſch, âƶ, âſch, oƶ, oſch,

ȯg, ȯsch, ō̈g, ō̈sch, ug, usch, ȅsch, ȅ̈g, ȅ̈sch, ȅ̈g, ȅ̈sch, ég, ǽg, ig, isch, ïg, ïsch.

Hauchlaut.

h.

Silbung.

h, ... hê, ha, hȧ, hā̈, ho, hȯ, hō̈, hu, hȅ, hȅ̈, hé, hǽ, hi, hï.

III. Doppellaute.

Uebliche Doppelvocale.

oa, oā, ïi.

Silbung.

m, ... moa, moā, mïi.

j, ... oaj, ïij.

l, ... loa, loā, lïi, . . . oal, ïil.

n, ... noa, nïi, . . . oan, ïin.

r, ... roa, rïi, . . . oar, ïir.

w, f, ... woa, foa, foā, fïi, . . . oaw, oaf, ïiw, ïif.

b, p, ... boa, poa, boā, poā, bïi, pïi.

d, t, ... doa, toa, dɨi, tɨi, . . . oat, oât, ɨit.

s, ß, ... soa, ßoa, soâ, ßoâ, ßɨi, . . . oas, oaß,
ɨis, ɨiß.

g, k, ... goa, koa, goâ, koâ, gɨi, kɨi.

ǥ, sch, ... ǥoa, schoa, ǥoâ, schoâ, gɨi, . . . oaǥ,
ɨiǥ.

Eigentliche Doppelconsonanten.

In fallenden Silben.

mj, lj, nj, rj.

wj, fj, fl, wr, fr.

bj, pj, bl, pl, br, pr.

dj, tj, dr, tr.

sj, ßj.

gj, kj, gl, kl, gr, kr.

ǥj, schj.

In steigenden Silben.

łj, nj.

rm, rl, rn, rw, rf, rb, rp, rd, rt,
rs, rß, rg, rk, rǥ, rsch.

Silbung.

a) Mit den Vocalen.

i, in fallenden Silben, nach einem Doppelconsonant mit dem Nachlaut j, ist immer lang.

Die steigenden Silben mit den Doppelconsonanten wr, br, bl, dr, gr und gl sind immer lang.

mj, ... mja, mjâ, mjo, mjȯ, mjô, mjè,
mjề, mjé, mjɇ́, mji, mjɨ.

lj, ... lja, ljâ, ljo, ljȯ, ljô, lju, liè, ljề,
ljé, ljɇ́, lji.
ėłj, ałj, ȧłj, ułj, èłj, iłj.

nj, ... nja, njȧ, njâ, njo, njȯ, njô, njè,
njȅ, njề, njé, njɇ́, nji.
anj, ȧnj, onj, ènj, ȅnj, inj, ɨnj.

rj, ... rja, rjȧ, rjâ, rjo, rjȯ, rjô, rju, rjè,
rjề, rjé, rjɇ́, rji.

rm, ... arm, orm, urm, èrm, irm.

rl, ... arl, orl, url, èrl, ɨrl.

rn, ... arn, orn, urn, èrn, irn, ɨrn.

rw, rf, ... arw, orw, èrw, èrf.

rb, rp, ... arb, arp, orb, urb, èrb, èrp, irp,
ɨrb, ɨrp.

rſ, rß, ... arß, orſ, orß, urß, èrß, irß.

rg, rk, ... arg, ark, org, ork, urk, èrg, èrk,
irk, ɨrk.

rz, rſch, ... arz, arſch, orz, orſch, urz, urſch,
èrz, èrſch, ɨrz.

wj, fj, ... wja, fja, wjâ, fjâ, wjo, fjo, wjȯ, wjô, fjô, wju, wjè, fjè, wjȇ, fjȇ, wjé, fjé, wjǽ, wji, fji.

wr, fr, ... wre, fre, wra, fra, wrâ, frâ, wro, fro, wrô, frô, wru, fru, wrè, frè, wrȅ, frȅ, wrȇ, frȇ, wré, fré, wrǽ, frǽ, wri, fri, frı.

ėwr, ȧwr, ȧfr, âwr, âfr, owr, ofr, ȯwr, ȯfr, uwr, ufr, ȅwr, iwr, ifr.

fl, ... fle, fla, flâ, flo, flȯ, flô, flu, flè, flȅ, flȇ, flé, fli, flı.

ȧfl, âfl, ofl, ôfl, ufl, èfl, ȅfl, ifl, ıfl.

bj, pj, ... bja, pja, bjâ, pjâ, bjo, pjo, pjȯ, bjô, pjô, bjè, pjè, bjȅ, bjȇ, pjȇ, pjé, pjǽ, bji, pji.

bl, pl, ... ble, ple, bla, pla, blâ, plâ, blo, plo, blȯ, plȯ, blô, plô, blu, blè, plè, blȅ, plȅ, blȇ, plȇ, blé, plé, blǽ, plǽ, bli, pli, blı, plı.

ėbl, ėpl, ȇbl, abl, apl, ȧbl, âbl, âpl, obl, opl, ôbl, ubl, upl, ȅbl, ȅpl, ibl, ipl, ıbl, ıpl.

br, pr, ... bre, pre, brȇ, prȇ, bra, pra, brȧ, prȧ, brâ, prâ, bro, pro, brȯ, prȯ,

brô, prô, bru, pru, brè, prè, brȅ,
prȅ, bré, pré, brɇ́, prɇ́, brí, pri,
brɨ, prɨ.

abr, apr, ȧbr, ȧpr, âbr, âpr, obr,
opr, ôbr, ôpr, èpr, ȅbr, ȅpr, ȅbr,
ibr, ipr, ɨbr.

dj, tj, ... dja, tja, djâ, tjâ, djo, tjo, djȯ, djô,
tjô, djè, tjè, djȇ, tjȇ, djé, tjé, djɇ́,
tjɇ́, dji, tji, djɨ.

dr, tr, ... dre, tre, dra, tra, trȧ, drâ, trâ,
dro, tro, drȯ, trȯ, drô, trô, dru,
tru, drè, trè, drȅ, trȅ, dré, tré,
drɇ́, trɇ́, dri, trí, drɨ, trɨ.

adr, atr, ȧdr, ȧtr, âdr, âtr, otr,
ȯdr, ȯtr, ôdr, ôtr, udr, utr, ètr,
ȅdr, ȅtr, ȅdr, ȅtr, ɇ́tr, idr, itr.

ſj, ßj, ... ſja, ßja, ſjâ, ßjâ, ſjo, ßjo, ſjô,
ßjô, ſjè, ſjȇ, ßjȇ, ſjé, ßjé, ſjɇ́,
ßjɇ́, ſji, ßji.

gj, kj, ... gja, kja, gjâ, gjo, kjo, gjô, kjô,
kju, gjè, kjè, gjȅ, kjȅ, gjȇ, kjȇ,
gjé, kjé, gjɇ́, kjɇ́, gji, kji.

gl, kl, ... gle, kle, gla, kla, glâ, klâ, glo,
klo, glȯ, klȯ, glô, klô, glu, klu,

gl̀e, kl̀e, gl̈e, kl̈e, kl̂e, glé, klé, kĺe, gli, kli, gli, kli.
ègl, akl, ákl, âgl, okl, ôgl, ôkl, ukl, èkl, ̈egl, ̂egl, igl, ikl.

gr, kr, ... gre, kre, gra, kra, grá, krá, grâ, krâ, gro, kro, gró, kró, grô, krô, gru, kru, grè, krè, grë, krë, grê, krê, gré, kré, kré, gri, kri, gri, kri.

agr, akr, ágr, ákr, âgr, âkr, ogr, okr, ôgr, ugr, èkr, ëgr, êgr, êkr, igr, ikr.

gj, schj, ... gja, schja, gjâ, schjâ, gjo, gjó, gjô, schjô, gjè, schjè, gjê, schjê, gjé, schjé, gjé, schjé, gji, schji.

b) Mit den Doppelvocalen.

ljoa, njoa, wroa, froa, bloa, ploa, broa, droa, troa, kloa, kroa, groâ, oanj, oâdr, frii, plii, brii, trii, iiwr, iitr.

Unübliche Doppelvocale.

oá, ua, uá, uâ, uè, uê, ué, ui, ia, iâ, iè, iê, ié.

Silbung.

oȧ . . . . moȧ, noȧ, woȧ, ſoȧ, boȧ, doȧ, toȧ, ßoȧ, goȧ, ʒoȧ, ſchoȧ, wroȧ, oȧwr, ploȧ, broȧ, proȧ, droȧ, troȧ, kloȧ, kroȧ.

ua . . . . uan, fua, uab, uad, uat, uaß, uaʒ, uaſch.

uȧ . . . . uȧʒj.

uâ . . . . ruâ, kuâ, ſchuâ.

uè . . . . juè, luè, ruè, uèt, uèßt.

uè̂ . . . . fuè̂, duè̂, buè̂, tuè̂, ßuè̂, guè̂, truè̂.

ué . . . . wué, lué, rué, gué.

ui . . . . fui, bui.

ia . . . . tia, ßia, iaʒ.

iâ . . . . liâ, tiâ.

iè . . . . liè, niè, tiè, kiè.

iè̂ . . . . ʒiè̂, ßiè̂, kiè̂.

ié . . . . tié, ßié, kié.

Uneigentliche Doppelconſonanten.

In fallenden Silben.

mn, pn, pt, pß, ßm, ßl, ßr, ßm, ßb, ßp, ßt, ßk, ʒn, gſ.

In steigenden Silben.

mn, lm, lw, lf, lb, lp, ld, lt, lß, lg, lk, lsch, pt, pß, ßt, dm, dn, tm, ßm, ßp, ßt, ßk, gm, gd, km, kt, kß.

S i l b u n g.

m . . . . mné, imn.

l . . . . alm, èlm, ... alw, èlw, olf, èlf, ilf, ... alb, èlb, ilb, ìlb, alp, ulp, ìlp. . . . . ild, old. . . . . alt, olt, èlt, ìlt. . . . . alß, èlß, ìlß. . . . . alg, ìlg, alk, èlk, ... èlg, èlsch. . . . .

p . . . . pnẽ, ... pto, apt, èpt, ipt. . . . . pßa, pßò, pßi, apß, èpß, ipß.

f . . . . aft, ...

d . . . . èdm, adn, ...

t . . . . itm, ...

ß . . . . ßmi, aßm, oßm, ißm, ... ßla, ßlé, ... ßra, ... ßwè, ... ßfè, ßfẽ, ... ßpa, ßpã, ßpo, ßpõ, ßpè, ßpé, ßpi, ... aßp . . . . ßta, ßtã, ßto, ßtè, ßtẽ, ßté, ßti, ßtì, ... aßt, oßt, òßt, èßt, ißt, ìßt, uèßt, ... ßka, ßkã, ßko, ßku, ßkè, ßki, ßkì, aßk, èßk, ißk, ìßk.

g . . . . agm, ogm, ègm, igm, ... gna, gnã,

gno, gnè, gni, ... agd, ... gſa, gſâ, gſè, gſi̱.

k .... akt, okt, èkt, ȅkt, ikt, ... akß, okß, èkß, ȅkß, ikß, i̱kß.

Dreifache und vierfache Consonanten.

In fallenden Silben.

ßtr, ßkr, ßpl.

In steigenden Silben.

ldr, ltr, lkr, ... rnj, rbr, rpr, rdr, rtr, rkl, ... ptr, ... ßtm, ßtr, ßkl, ... ktr, kßt.

S i l b u n g.

èldr, iltr, i̱lkr, ...

arnj, ornj, èrnj, arbr, urpr, ardr, ordr, urdr, èrdr, artr, èrtr, arkl, èrkl, ... èptr ....

ßplâ, aßtm, ißtm, ßtra, ßtrâ, ßtro, ßtrô, ßtré, ßtri, ßtri̱, ßtri̱i, aßtr, ôßtr, èßtr, ißtr, i̱ßtr, i̱ßkl, i̱ißtr, ßkri, ßkri̱. ....

èktr, èkßt, ikßt.

V i e r f a c h e r C o n ſ o n a n t.

kßtr, ... èkßtr.

A n ſ i l b u n g.

g-ſ, k-ß.

ag-ſé, ak-ßé, ag-ſi, ak-ßi, og-ſi, ok-ßi, ѐg-ſa, ѐk-ßa, ѐg-ſâ, ѐk-ßâ, ѐg-ſѐ, ѐk-ßѐ, ѐg-ſé, ѐk-ßé, eg-ſi, ѐk-ßi.

m-m, j-j, l-l, n-n, r-r, f-f, p-p, d-d, t-t, ß-ß.

m-m. . . . . im-mo, im-ma, im-mâ, im-mé, im-mi.

j-j. . . . . ѐj-jô, ѐj-ji, oaj-jô, oaj-ji, iij-jô, iij-ji.

l-l. . . . . al-lu, al-lé, al-li, ol-li, ѐl-la, ѐl-ljo, ѐl-li, il-lé, il-lé, il-li.

n-n. . . . . an-no, ѐn-na, in-no, in-nô, in-né.

r-r. . . . . or-ri, or-roa, ir-ré.

f-f. . . . . af-fa, af-fi, af-fi, ѐf-fé, ѐf-fi.

p-p. . . . . ap-po, op-po.

d-d. . . . . ad-di, ѐd-di.

t-t. . . . . at-tâ, at-ti.

ß-ß. . . . . aß-ßô, aß-ßé, aß-ßi, ѐß-ßâ, ѐß-ßѐ, ѐß-ßjô.

* * *

ên, ân, ôn.

ênom, ênâ, ênami.

ânalâ, ânѐté, âniwѐr.

ônѐm, ônѐtѐ, ôniwá.

II. Leselehre.

Das lateinische Alphabet, dessen sich die Franzosen zu ihrer Schrift bedienen, bietet ihnen für ihre siebenzehn Vocale nur fünf Zeichen, zu denen sich noch ein sechstes, das griechische Ypsylon gesellt. Diesem Mangel wird durch Zusammensetzungen und Accents abgeholfen. Für die Consonanten hat zwar das lateinische Alphabet zwanzig Zeichen, allein diese werden im Französischen nicht so angewendet, daß für jeden Consonanten ein besonderes Zeichen bestimmt wäre, sondern manche derselben haben mehrere Zeichen, und andere gar keine, und in diesem Fall hilft man sich wieder durch Zusammensetzungen.

Die Wörter in der französischen Sprache sind mehrentheils ursprünglich lateinische, welche die Gallier entstellten oder verstümmelten. Ersteres geschah durch Auslassung oder Umwandlung einzelner Laute; letzteres durch Auslassung der Endsilben. Die französische Orthographie bewahrt noch da, wo solche Verstümmelungen statt fanden, einzelne Zeichen der verschwundenen Silben, welche beim Lesen nicht ausgesprochen werden, und daher stumme Buchstaben heißen. Besser würde man sie mit Rücksicht auf ihren Zweck Ableitungsbuchstaben nennen, indem sie durch Rückweisung auf ihren Ursprung das Erkennen der Wurzel möglich machen, und somit unter den begriffverwandten Wörtern, welche sonst zu einem sinnlosen

losen Agglomerat herabsinken würden, wenigstens für den Unterrichteten einigermaßen noch den Familiennexus erhalten. *)

Die französischen Lautzeichen können demnach eingetheilt werden in reine Zeichen, wo das Zeichen (einfach oder zusammengesetzt) lediglich zur Bezeichnung eines Lautes dient, und in Ableitungszeichen, welche gebildet werden durch Anhängen stummer Buchstaben an reine Zeichen.

Die Ableitungszeichen zerfallen wieder in gewöhn-

---

*) Man sagt, grand, grande, grandir, grandement, — fond, fonds, fondation, fondement. Bei den erstern dieser Wörter zeigt das stumme d auf den in der gemeinschaftlichen Wurzel vibrirenden Laut d, und erhält somit den Nexus. Das Wort fẽ (faim, fin, feint,) unter vielen andern hat verschiedene Bedeutungen, je nachdem die Schreibart auf fames, auf finis, oder auf finctus zurückweist. Besonders bei Adjectiven sind die Ableitungs-Buchstaben wichtig, weil das fœmininum bei vielen durch Lautbarwerden derselben gebildet wird. Grô, hô, schô, lè, gros, haut, chaud, laid, haben im fœmininum grôß, hôt, schôd, lèd, grosse, haute, chaude, laide. Auch in der Ansilbung entstehen viele Vocalanschmelzungen durch Hörbarwerden des etymologischen Zeichens; man spricht peti, grã, und dann petitom, petit homme, grãtom, grand homme. — Daher hat bis jetzt der Vorschlag, die Ableitungs-Buchstaben aus der Orthographie zu entfernen, nicht Eingang gefunden.

liche und außergewöhnliche. Erstere entstehen durch Anhängen der stummen Buchstaben r, s, t, x, *) z, e, es, ent, an die reinen Zeichen und durch Verdoppelung der Consonanten; letztere durch Anhängen anderer stummen Buchstaben als die gewöhnlichen an reine Zeichen.

Die Erscheinung, daß im Französischen die Vocalbuchstaben und auch einige Consonantenbuchstaben in Zusammensetzungen einzelne Laute bezeichnen, daß andere Buchstaben stumm bleiben können, andere wieder zur Bezeichnung mehrerer Laute verwendet werden, hat zur Folge, daß beim französischen Lese-Unterricht die Lautirmethode in ihrer Reinheit nicht angewendet werden kann. Denn eine solche Anwendung setzt voraus, daß jeder einzelne Buchstabe ein bestimmtes Zeichen für einen Laut sey; im Französischen aber ändern die Lautzeichen je nach den Verbindungen, in denen sie in der Silbe vorkommen, ihre Bedeutung, haben also für sich allein keine bestimmte Bedeutung. Hier ist vielmehr die Anwendung der Buchstabirmethode, nach welcher man die einzelnen Buchstaben bei ihrem Eigennahmen ausruft, in Buchstabensilben verbindet, und dann erst ihre Bedeutung festsetzt, in der Natur der Sache begründet.

Indessen läßt sich doch für den französischen Unterricht eine glückliche Anwendung der Lautirmethode dadurch

---

*) s, t, x sind am Ende der Wörter, mit wenigen Ausnahmen, stumm. Nur in der Ansilbung erhalten sie wieder Bedeutung.

zu Stande bringen, daß man sie zu einer Sillabirmethode erhebt, und dieser das Buchstabiren voranschickt.

Innerhalb der reinen Bezeichnung würde zwar nach kurzem Buchstabiren der zusammengesetzten Zeichen das Lautiren kein Hinderniß finden; weil aber dieser Gang bei dem Vorrücken in die Ableitungsbezeichnung nicht beibehalten werden kann, und es überdies wesentlich ist, daß der Schüler rein auffasse, wie im Französischen das Lautzeichen nur in der Silbe seine Bedeutung erhält, wird es zweckmäßiger seyn auch in der reinen Bezeichnung vom Buchstabiren zum Sillabiren überzugehen, bei deutschen Schülern um so mehr, als sie durch das Deutschlesen schon die Fertigkeit erlangt haben, ganze Silben aufzufassen.

In der Ableitungsbezeichnung wird man, nachdem die Ableitungszeichen buchstabirt worden, und der Schüler sich mit ihnen vertraut gemacht haben wird, sofort zum Sillabiren schreiten. Bei jeder neuen Reihe verschiedener Bezeichnungen der nämlichen Silbe liest man dann zuerst die mit den neugewählten reinen Zeichen vorangedruckte Silbe.

I. Reine Zeichen.

1. Für die Vocale.

e, . . . e,

ė, . . . eu,

ê, . . . un,

a, . . . a,

ȧ, . . . â,

â, . . . an, en,

o, . . . o,

ȯ, . . . ô, au, o,

ô, . . . on,

u, . . . ou, oue, *);

è, . . . è, ai,

ȅ, . . . ê, ai,

ẽ, . . . in, ain, ein,

é, . . . é, ai, ée,

ǽ, . . . eu,

i, . . . i, ie,

ɨ, . . . u, ue.

2. Für die Consonanten.

m, . . . m,

j, . . . y, i,

l, . . . l,

n, . . . n,

r, . . . r,

w, . . . v,

f, . . . f,

b, . . . b,

p, . . . p,

d, . . . d,

t, . . . t,

ſ, . . . z,

ß, . . . s, ſ, ç,

g, . . . g, gu,

k, . . . c, q, qu,

ǥ, . . . j, ge,

ſch, . . . ch,

h, . . . h.

---

*) Nach ou, é, i, u in fallenden Silben ist das ein Zeichen der Längung.

3. Für die üblichen Doppelvocale.

oa, . . . oi, oâ, . . . oin, ɨi, . . . ui, uie.

4. Für die eigentlichen Doppelconsonanten.

a) Im Fallenden.

mj, . . . mi,	ǥj, . . . gi,
lj, . . . li,	fl, . . . fl,
nj, . . . ni, gn,	bl, . . . bl,
rj, . . . ri,	pl, . . . pl,
wj, . . . vi,	gl, . . . gl,
fj, . . . fi,	kl, . . . cl,
bj, . . . bi,	wr, . . . vr,
pj, . . . pi,	fr, . . . fr,
dj, . . . di,	br, . . . br,
tj, . . . ti,	pr, . . . pr,
ſj, . . . zi,	dr, . . . dr,
ßj, . . . si, ci, ti,	tr, . . . tr,
gj, . . . gui,	gr, . . . gr,
kj, . . . qui,	kr, . . . cr.

b) Im Steigenden.

rf, . . . rf,	rk, . . . rc.
rß, . . . rs,	

5. Für die unüblichen Doppelvocale.

oá , . . . oie,
ua , . . . oua,
uá , . . . oua,
uâ , . . . ouan, ouen,
uê , . . . ouin,
ué , . . . oué, ouée,

ui , . . . oui, ouie,
ia , . . . ua,
iâ , . . . uan,
iê , . . . uin,
ié , . . . ué, uée.

6. Für die uneigentlichen Doppelconsonanten.

a) Im Fallenden.

mn , . . . mn,
pn , . . . pn,
pt , . . . pt,
pß , . . . ps,
ßl , . . . sl,
ßm , . . . sm,
ßr , . . . sr.

ßw , . . . sv,
ßp , . . . sp,
ßt , . . . st,
ßk , . . . sc,
gn , . . . gn.
gſ , . . . x.

b) Im Steigenden.

lt , . . . lt,
lk , . . . lc,
pt , . . . pt,
pß , . . . ps,

ßt , . . . st,
ßk , . . . sc,
kt , . . . ct,
kß , . . . x.

7. Für die dreifachen Consonanten.

Im Fallenden.

ßtr, . . . str,

ßpl, . . . spl,

ßkr, . . . scr.

Silbung.

Für die Silbung der reinen Zeichen ist zu bemerken:

1) e und ai bedeuten in steigenden Silben è und ê.

2) en im Fallenden nach den Doppelconsonanten, die j zum Nachlaut haben, bedeutet ẽ.

3) c vor e und i, ß.

4) g vor e und i, g.

5) ti bedeutet vor an, en, on und eu in vielen Wörtern den Doppelconsonanten ßj.

Uebungen.

me, mun, ma, må, man, men, mo, mô, mau, mo, mon, mou, moue, mê, min, main, mein, mé, mai, mée, meu, mi, mie, mu, mue.

ya, ia, yan, ian, yo, io, yau, iau, yo, io, yon, ion, yen, ien, yé, ié, yai, iai, yée, iée, yeu, ieu.

le, lun, la, lâ, lan, len, lo, lô, lau, lo, lon, lou, loue, lê, lin, lain, lé, lai, lée, leu, li, lie, lu, lue.

eul, al, ol, oul; el, il, ul.

ne, na, nâ, nan, nen, no, nô, nau, no, non, nou, noue, nê, nin, nain, né, nai, née, neu, ni, nie, nu, nue.

re, ra, râ, ran, ren, ro, rô, rau, ro, ron, rou, roue, rê, rin, rain, rein, ré, rai, rée, reu, ri, rie, ru, rue.

eur, ar, or, our, er, air, ir, ur. *)

Ansilbung rein bezeichneter Laute.

1) Die Anreihungen a-j, è-j, i-j, oa-j, ü-j werden wie folgt ausgedrückt.

a - j, . . . ay . . . fayence,

è - j, . . . ay . . . payez,

i - j, . . . i . . . crie,

oa - j, . . . oy . . . voyage,

ü - j, . . . uy . . . fuyant.

2) Die Anschmelzung l - j wird mit ill bezeichnet, tal-jé wird geschrieben taillé, conseillé.

---

*) Die weitere Ausführung der Silbung reinbezeichneter Laute wird man im ersten Theil des Lehrbuches finden.

3) Die Anschmelzungen g-ſ und k-ß werden wie die Doppelconsonanten gſ und kß durch den Buchstaben x ausgedrückt, welcher also eine vierfache Bedeutung hat. alèk-ßiß, ѐg-ſil, schreibe alexis, exil.

4) Die Vorliebe der Franzosen für die Anschmelzungen veranlaßt in der Leseansilbung folgende Erscheinungen:

a) e und é, welche im Steigenden als Bezeichnung der Laute e und é nicht vorkommen, werden öfters è gelesen, damit die Ansilbung nicht bloß Anreihung sey, sondern sich der Anschmelzung nähere; breveté, événement, réitéré sprich brèwèté, èwènemã, réitèré.

b) ai bedeutet in fallenden Silben in der Regel é, in steigenden è und ȅ. In der Ansilbung aber findet man, daß ai auch in fallenden Silben öfters è und ȅ gelesen wird. Dies geschieht deswegen, weil man, wie im vorigen Fall, aus einer Anreihung eine Anschmelzung zu bilden sucht, und die erste fallende Silbe als eine Doppelsilbe erscheint.

c) Aus demselben Grund wird eu, welches in fallenden Silben ɛ́, und nur im Steigenden ė bedeutet, in der Ansilbung fallender Silben dennoch ė gelesen; déjeuné, sprich déjėné.

d) Der Laut r erscheint im Steigenden nicht nach ȯ, sondern nur nach o. Das au wird daher, wenn eine folgende fallende Silbe mit r anfängt, gegen

die Gewohnheit o gelesen, aurai, taureau, spr. oré, toró.

e) Das s wird in der fallenden Silbe gewöhnlich ß gelesen; geht aber dieser fallenden Silbe eine andere fallende Silbe voran (Anreihung), so wird eine Vocalanschmelzung zu bilden gesucht; das s soll zugleich für die zweite (fallende) Silbe einen Anfangsconsonanten vorstellen, und für die erste den Endconsonanten in einer steigenden; und wie es im steigenden ſ gelesen wird, so geschieht es auch hier.

Daher die Regel: s zwischen zwei Vocalen wird ſ gelesen. Ausnahmen von dieser Regel bilden solche Wörter, die ursprünglich mit einem s (ß) anfangen, und durch die Vorsilben de, pré, re und andere modifizirt sind; z. B. désaisir, présupposer, resaisir. Nach Gaumenvocalen, welche durch Hülfe des n bezeichnet werden, wird das s immer ß gelesen. —

Die Franzosen bedienen sich der nämlichen Lesezeichen wie die Deutschen.

Uebungen.

fleur un lac an bloc numéro bonbon bijou bec chemin café Dieu canif fichu loi besoin autrui joie ouest.

acteur alun sac artisan choc zéro charbon

caillou chef traversin abrégé vertu foi coin étui soie baragouin.

acheteur tribun tact cadran coq bouchon chou conseil arlequin congé cheveu trafic nue envoi foin foie.

amateur aucun trictrac chalan froc capuchon clou orteil basin négligé aveu adjectif glu quoi soin suie proie.

bienfaiteur detail écran sol manchon action fou ciel butin activité pensée lieu if étendue devoir.

Candeur gouvernail milan parasol flacon bénédiction hibou fiel chagrin antiquité infinitif morue dévidoir.

u. s. w.

II. Ableitungszeichen.

A) Gewöhnliche.

1. Für die Vocale.

ê, . . . uns, unt, unts.

a, . . . as, at, ats.

á, . . . as, ât, âts.

â, . . . ans, ant, ents, ens, ent, ents.

o, . . . os, ot, ots, aux, aut, auts, eau, eaux.

ô, . . . ons, ont, onts.

u, . . . oux, ous, out, outs, oues, ouent. *)

è, . . . et, ets, ès, ais, ait, aits, aix, aient, ois, oit, oient.

è̀, . . . es, ais, ait, aits, aix, aie, aies, aient.

ȅ, . . . ins, int, ains, aint, aints, eins, eint, eints.

é, . . . és, er, ers, ez, ées.

é, . . . eux, eut, eues.

i, . . . is, it, its, ies, ient.

i, . . . us, ut, uts, ues, uent.

---

*) es, ent, nach ou, é, i, u, im Fallenden längen die Silbe.

2. Für die Consonanten.

a) In fallenden Silben.

m, . . . mm,	p, . . . pp,
l, . . . ll,	t, . . . tt,
n, . . . nn,	ß, . . . ss,
r, . . . rr,	k, . . . cc.
f, . . . ff,	

b) In steigenden Silben.

m, . . . me, mes, ment, mme, mmes, mment.	d, . . . de, des, dent.
j, . . . ye, yes, yent.	t, . . . te, tes, tent, tte, ttes, ttent.
l, . . . ls, le, les, lent, lle, lles, llent.	ſ, . . . ze, zes, zent, se, ses, sent.
n, . . . ne, nes, nent, nne, nnes, nnent.	ß, . . . sse, sses, ssent, ce, ces, cent.
r . . . rs, rt, rts, re, res, rent, rre, rres, rrent.	g, . . . gue, gues, guent.
w, . . . ve, ves, vent.	k, . . . cs, qs, que, ques, quent.
f, . . . fs, fe, fes, fent, ffe, ffes, ffent.	g, . . . je, ge, ges, gent.
b, . . . be, bes, bent.	sch, . . . che, ches, chent.
p, . . . pe, pes, pent, ppe, ppes, ppent.	

3. Für die üblichen Doppelvocale.

oa, . . . oix, ois, oit, oits.

oã, . . . oins, oint, oints.

ui, . . . uis, uit, uits,
uies, uient.

4. Für die eigentlichen Doppelconsonanten.

a) Im Fallenden.

mj, . . . mmi,	fl, . . . ffl,
lj, . . . lli, ill,	fr, . . . ffr,
nj, . . . nni,	pr, . . . ppr,
. . .	tr, . . . ttr,
ſj, . . . ffi,	gr, . . . ggr,
tj, . . . tti,	kr, . . . ccr.

b) Im Steigenden.

rm, . . . rme, rmes, rment.	rß, . . . rse, rses, rsent.
rl, . . . rle, rles, rlent.	rg, . . . rgs, rgue, rgues, rguent.
rn, . . . rne, rnes, rnent.	
rw, . . . rve, rves, rvent.	rg, . . . rge, rges, rgent.
rf, . . . rfs.	rſch, . . . rche, rches, rchent.
rb, . . . rbe, rbes, rbent.	
rp, . . . rpe, rpes, rpent.	lj, . . . ils, ille, illes, illent.
rd, . . . rde, rdes, rdent.	nj, . . . gne, gnes, gnent.
rt, . . . rte, rtes, rtent.	fl, . . . fle, fles, flent, ffle, ffles, fflent.

bl, ... ble, bles, blent.	br, ... bre, bres, brent.
pl, ... ple, ples, plent.	pr, ... pre, pres, prent.
gl, ... gle, gles, glent.	dr, ... dre, dres, drent.
kl, ... cle, cles, clent.	tr, ... tre, tres, trent, ttre.
wr, ... vre, vres, vrent.	gr, ... gre, gres, grent.
fr, ... fre, fres frent, ffre, ffres, ffrent.	kr, ... cre, cres, crent.

5. Für die unüblichen Doppel-vocale.

oà, ... oies, oient.	uè, ... ouet, ouets. ouais, ouait.
uẽ, ... ouins.	üa, ... uas.
ue, ... oués, ouer, ouez, ouées.	üã, ... uant.
ui, ... ouis, ouies.	üè, ... uet, uets, uais, uait, uaient.
uã, ... ouans.	üé, ... ués, uées.

6. Für die uneigentlichen Doppelconsonanten.

Im Steigenden.

mn, ... mne, mnes.	pt, ... pte, ptes, ptent.
lm, ... lme, lmes, lment.	pß, ... pse, pses, psent.
lw, ... lve, lves, lvent.	dm, ... dme.

lf, ... lfe, lfes.

lb, ... lbe, lbes.

lp, ... lpe, lpes, lpent.

ld, ... lde, ldes, ldent.

lt, ... lte, ltes, ltent.

lß, ... lse, lses, lsent.

lg, ... lgue, lgues, lguent.

lk, ... lque,, lques, lquent.

lz, ... lge, lges.

lsch, ... lche, lches.

dn, ... dne.

ßm, ... sme, smes.

ßp, ... spe.

ßt, ... ste, stes, stent.

ßk, ... sque, sques, squent.

gm, ... gme, gmes.

gd, ... gde.

kt, ... cte, ctes, ctent.

kß, ... xe, xes, xent.

7. Für die dreifachen Consonanten.

Im Steigenden.

ldr, ... ldre,

ltr, ... ltre, ltres, ltrent.

lkr, ... lcre, lcres.

rnj, ... rgne, rgnes, rgnent.

rbr, ... rbre, rbres, rbrent.

rpr, ... rpre, rpres, rprent.

rdr, ... rdre.

rtr, ... rtre, rtres.

rkl, ... rcle, rcles, rclent.

ptr, ... ptre, ptres.

ßtr, ... stre, stres, strent.

ßkl, ... scle, scles.

ktr, ... ctre, ctres.

kßt, ... xte, xtes, xtent.

8. Für

8. Für den vierfachen Consonanten.

ẞtr, . . . xtre, xtres.

Silbung.

1) è bedeutet in steigenden Silben die Laute è und è.

2) ê, â, ô und è in steigenden Silben vor b und p, werden nicht durch un, an, en, on, in bezeichnet, sondern durch um, am, em, om, im.

3) Der Vocal i nach Doppelsilben die j zum Nachlaut haben, wird bezeichnet durch é, és, er, ers, ez. amitié, soulier, vous aimiez.

4) ens, ent, nach den Doppelconsonanten mit dem Nachlaut j bedeuten è.

5) ois, oit, oient bedeuten nach der alten Orthographie è; auch im Steigenden vor sse, sses, ssent, de und des wird oi è gelesen.

6) Der Apostroph (') hat keinen andern Werth als ein ausgelassenes e anzuzeigen.

Uebungen der gewöhnlichen Ableitungssilbung.

m.

mê, . . . mmun, mmuns.

ma, . . . mas, mat, mats, = mma, mmat, = m'a.

mà, . . . mât, mâts, = mas.

mã, . . . mans, = mant, mants, = mens, ment, ments, = mmant, mment, = m'en.

mo, . . . = mmo, = m'o.

mó, . . . mot, mots, = maux, = meau, meaux, = mmeau, mmeaux, = m'ô.

mõ, . . . mons, mont, monts, = mmon, mmons, mmont, = m'on.

mu, . . . moux, = moues, = m'ou.

mè, . . . met, mets, = mmet, mmets, = mais, mait, maient, = mmais, mmait, mmaient, = m'ait, m'aient, = mois, moit, moient, = mmois, mmoit, mmoient.

mè́, . . . mes, = mais.

mẽ, . . . mins, = mains, maint, maints, = m'in.

mé, . . . més, mer, mez, = mmés, mmer, mmez, = mmée, mmées, = m'é.

mǽ, . . . meux, meut, = mmeux.

mi, . . . mis, mit, = mmi, mmis, mmit, = mies, mmie, = m'i.

mú, . . . mus, mut, = mues, muent, = m'u.

*   *
*

ém, . . . eume.

am, . . . ame, ames, ament, = amme, ammes, amment.

ȧm, . . . âme, âmes, âment.

om, . . . ome, omes, = omme, ommes, omment.

ȯm, . . . ôme, ômes, ôment, = ome, omes, = osme, osmes, = aume, aumes, aument, = eaume, eaumes.

èm, . . . ème, èmes, ément, = eme, emes, = emme, emmes.

ȅm, . . . ême, êmes, = ème, èmes, = aime, aimes, aiment.

ẽm, . . . inmes.

im, . . . ime, imes, iment.

ǔm, . . . ume, umes, ument.

u. s. w.

Ansilbung.

1) Das stumme e wird nach Umständen, wenn sich eine zu schwere Consonantanschmelzung bilden würde, als reines Lautzeichen gelesen. Der Consonant, oder Doppelconsonant, der in der steigenden Silbe den

Endlaut ausmachte, wird dann in der neuen fallenden zum ersten Laut, und diese neue fallende Silbe reiht sich an den nun entblößten Vocal, oder an die entstandene einfache fallende Silbe; autre, lies ôtr; autrefois, lies ôtrefoa; semble, lies ßâbl; semble-t-il, lies ßâbletil.

Hierüber entscheidet das gebildete Ohr *).

Folgen mehrere fallende Silben mit e aufeinander, so werden nach Umständen eines oder mehrere davon verschluckt. (Siehe Lautlehre, Ansilbung, Seite 45).

---

*) In Versen rechnen die Franzosen die stummen e mit dem vorhergehenden Consonanten immer als eine Silbe. Diese Silbe existirt aber nur für das Auge, beim Declamiren wird sie nicht beachtet. Daher ist die Behauptung gegründet, daß die Franzosen kein bestimmtes Versmaß haben, und dies zeigt sich so oft man französische Verse liest. Denn entweder ahmt man dem Schauspieler nach, der in der Declamation den Versgang in Prosa aufzulösen strebt, und nicht nur die Zahl der Füße vermindert (durch Verschlucken des e), sondern noch das Spiel des Reimes zu verbergen sucht; in diesem Fall verschwindet alles Versmaß — oder man spricht wirklich den Vers als solchen mit allen ächten und unächten Füßen, — dann wird aber die Ansilbung durchaus unfranzösisch, und bietet gerade das, was die Franzosen sonst sorgfältig meiden, nämlich eine Folge plumper Anreihungen. Der jetzige französische Vers ist eine eingezwängte Prosa, welcher nur das höchste Talent noch Numerus zu geben vermag, und es wäre zu wünschen, daß die Franzosen ein anderes, leichteres und nicht auf das Auge, wohl aber auf das Gehör berechnetes System für den Versbau aufstellen möchten, was sie, in so fern die Seite 43 aufgestellten Regeln der französischen Prosodie richtig sind, auch wohl könnten.

2) Die stummen es, ent werden in der Ansilbung vor einem Vocal in Fällen, welche das Gehör bestimmt, als reine Lautzeichen gelesen, und lauten dann bald ſ und t, bald eſ und et, in welchem letztern Fall das ſ und das t mit dem folgenden Vocal eine neue fallende Silbe, oder mit der folgenden steigenden Silbe eine Doppelsilbe bilden, chéries et respectées, sprich ſchèriſérèßpèkté; ils aimaient et respectaient leurs parents, sprich ilſëmètérèßpèktèlérparâ.

3) In fallenden Silben mit einem Gaumenvocal wird die Verbindung zwischen dem Vocalbuchstaben und dem n, wodurch der Gaumenvocal ausgedrückt wird, wenn die folgende Silbe mit einem Vocal anfängt, aufgelöst; der Gaumenvocal verschwindet ganz, und es entsteht eine steigende Silbe, worin der Vocal ein Urvocal und der Endconsonant ein n ist. Beispiele: bon, spr. bô, un bon enfant, spr. êbonâſâ, und nicht êbônâſâ; mon, spr. mô, mon ami, spr. monami, und nicht mônami.

4) o vor s in der Ansilbung lautet, wie vor se im Steigenden, ŏ.

5) Die stummen Buchstaben t, s, x, z, am Ende eines Wortes, werden zu reinen Lautzeichen, wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt. Es entsteht dann eine steigende oder eine Doppelsilbe, und zwischen dieser und dem folgenden Vocal oder

der folgenden steigenden Silbe, bildet sich eine Vocalanschmelzung. s und x lauten dann s. petit, spr. peti, petit animal, spr. petitanimal, des indes, aux indes, spr. dĕsêd, ŏsêd. *)

o vor dem lautbaren t in der Ansilbung lautet o.

6) Wenn der nämliche Consonant in zwei auf einander folgenden Silben erscheint, und zwar in der ersten im Steigenden als Endconsonant, und in der zweiten im Fallenden als Anfangsconsonant (acca), so wird der erste verschwiegen, und die geschriebene Consonantanschmelzung wird als eine Consonantanreihung gelesen (aca).

Vor e und i bedeutet der Buchstabe c den Consonanten ß; folgt also von diesen Vocalzeichen eines auf zwei angeschmolzene c, so werden letztere beide ausgesprochen, das erste im Steigenden als k, das zweite im Fallenden als ß, accident, succède, spr. akßidâ, ßıkßèd.

7) ê, â, ô, è, vor b und p, werden in der Ansikbung, so wie in steigenden Silben, durch um, am, em, om, im ausgedrückt.

8) Das Ableitungszeichen es wird in den Wörtern les, mes, ces, des, und in andern Wörtern

*) Der gebildete Franzose spricht auch sonst dergleichen Ansilbungen wie sie gelesen werden.

in der Ansilbung bald è, bald é gesprochen, je nachdem das Ohr in einer Anreihung oder in einer Anschmelzung mehr Befriedigung findet.

9) oi in der Ansilbung vor ss, (nach der alten Orthographie,) lautet in einigen Wörtern è.

10) Die Anschmelzungen èj-j, ij-j, oaj-j, ɨij-j, ɬj-j werden wie folgt ausgedrückt:

èj -j . . . ayi . . . ayions

ij -j . . . ii . . . liions

oaj-j . . . oyi . . . voyions

ɨij -j . . . uyi . . . fuyions

aɬj-j . . . ailli . . . travaillions

éɬj-j . . . euilli . . . veuillions

uɬj-j . . . ouilli . . . mouillions

èɬj-j . . . eilli . . . veillions

iɬj-j . . . illi . . . brillions.

Den Stoff zu Uebungen der Ansilbung, in der gewöhnlichen sowohl als in der außergewöhnlichen Ableitungsbezeichnung, wird jedes in den Händen des Schülers befindliche französische Werk abgeben können.

B) Außergewöhnliche Ableitungszeichen.

1. Für die Vocale.

é, . . .	eu, heu,		ean,
	œu, œ, ue.		aon, aons,
ê, . . .	eun,		amp, amps,
	um, *) ums,		emp, emps, empt,
	hum.		empts.
a, . . .	à, ah, ha,	•, . . .	oh, ho,
	ap, aps,		ô,
	ac, acs,		op,
	ach, achs,		oq,
	e,		ao,
	â.		au,
á, . . .	a,		u.
	acs.	ó, . . .	oh,
â, . . .	and, ands,		hô,
	end, ends,		op,
	ang, angs,		oc, ocs,
	eng, engs,		hau,
	anc, ancs,		auld, ault, aulx,
	am, **) ams,		aud, auds,
	aen,		aô,

*) **) Außergewöhnlich am Ende eines Wortes.

oth, oths.

ô, ... ond, onds,
ong, ongs,
onc, oncs,
om, *) oms,
omb, ombs,
omp, omps, ompt,
ompts.
umb,
hom,
aon, aons,
un.

u, ... où, oû,
oult, ouls,
oup, oups,
oud, ouds,
aou, aoul, aouls,
ol, ols.

è, ... êt, êts,
ès,
eps,
ept,
ef, efs,
es,
est,
ect, ects,
ey, eys,
ei,
ay, ays.

ȅ, ... ë, es,
ei, eî,
ai, **)
aî,
oî,
aid, aids,
aye, ayes, ayent,
oye, oyes.

ẽ, ... ingt, ingts,
inq, inct, incts,
yn,
ym,
ymp,
aim, aims,

*) **) Außergewöhnlich am Ende eines Wortes.

ainc, aincs,
en,
eim,
eing, eings.
é, ... eh,
ef, efs,
ed, eds,
et,
ais, ait,
ae, oe, in fremden Wörtern.
é, ... eû,
œu, œux,
œufs,
œud, œuds,

eur, eurs,
í, ... y, î, ui,
hi, hy,
il, ils,
iſ, iſs,
id, ids,
ist,
ic, ics, ict,
ix.
i, ... û, hu,
eu, eû, eus, eut,
eût, eue, eues,
ul, uls,
ud, uds,
ux.

2. Für die Consonanten.

j, ... ï, hi,
n, ... mne, mnes, mnent,
r, ... rh, rrhe, rrhes,
rf, rfs,
rd, rds,
rc, rcs,
rps,
rg,

w, ... w,
f, ... ph, phe, phes, phent,
b, ... bs,
p, ... ps,
d, ... dh,
t, ... th,
ſ, ... x, zz,

ß, . . . sc, x, tz, z, cque, cques, cquent,
g, . . . c, gh, ct,
k, . . . k, ch, sch, . . . sch.

3. Für die üblichen Doppelvocale.

oa, . . . oid, oids,
oigt, oigts,
oy, oye,
ouet, ouets,
oë, oê,
oâ, . . . oing, oings,
ii, . . . uid, uids,
uy, uye, ùyes, uyent.

4. Für die eigentlichen Doppelconsonanten.

mj, . . . my,
lj, . . . l,
nj, . . . ign, gni.

5. Für die unüblichen Doppelvocale.

ua, . . . oue, ua.

6. Für die uneigentlichen Doppelconsonanten.

ßſ, . . . sph,
ßk, . . . sch,
ſt, . . . phte,
tm, . . . thme,
km, . . . chme.

7. Für die dreifachen Consonanten.

ßtm, . . . sthme.

Silbung.

1) Das s am Ende des Wortes wird ausnahmsweise gelesen in vis, lys, bis, as, atlas, blocus, gratis, phœbus, Kermès, und in einigen andern Wörtern.

2) en, ent, ents, welche in der Regel nach i (j) als Nachlaut eines Doppelconsonanten ẽ gelesen werden, lauten ausnahmsweise ã in den Wörtern efficient, émollient, escient, expédient, patient, inconvénient, ingrédient, orient, récipient, und in ihren abgeleiteten.

3) t wird ß gelesen vor i in primatie, prophétie, Croatie, Dalmatie, ineptie, minutie, balbutie, und in einigen andern.

4) ed, eds lauten i in dem Wort pied, pieds.

5) gui wird ausnahmsweise gü gelesen in aiguille und davon abgeleiteten Wörtern.

6) qui wird ausnahmsweise kü gelesen in équilatéral und in einigen andern.

Ansilbung.

1) Gewöhnlich werden die Gaumenvocalzeichen am Ende eines Wortes, wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt, aufgelöst, und der Vocalbuchstabe und das n, beide für sich lautbar. Ausnahmsweise bleibt in diesem Fall bei einigen Wörtern der Vocal vergaumt und das n wird dennoch gesprochen; un air, en allant, on aime, spr. ȇnèr, ȃnalȃ, ȏnèm. Doch gilt dies für diese Wörter nicht in allen Fällen. Zuweilen bildet der Gaumenvocal mit dem Vocal des folgenden Wortes eine Vocalanreihung, einen hiatus; un an et demi, un oui, spr. ȃèdmi, ȇui (sieh Lautlehre, Ansilbung, Seite 45.)

2) Gegen die Regel Nro. 6 der Ansilbung in der gewöhnlichen Ableitungsbezeichnung, (S. 86.) werden in einigen Wörtern beide aneinandergeschmolzenen Consonantenbuchstaben gesprochen (sieh Lautlehre, Ansilbung, S. 47.)

m-m, . . . immа, immo, immé, immu.

l-l, . . . allou, allé, allo, ella, ellion.

n-n, . . . anno, enna, inno, inné.

r - r, . . . horri, orroi, irré.

f - f, . . . affa, affi, effé, effu.

p - p, . . . appo, oppresse.

d - d, . . . addi, eddi.

ß - ß, . . . assom, assé, assi, essen, escin, ession.

immoral, immanquable, immense, immunité, immuable, immatériel, immédiat, immobile, immeuble. = annotation, innover, inné, innombrable, triennal. = horrible, irrévérend, corroyeur, corruption. = illégal, illustre, belliqueux, allouer, tabellion. = affadir, affilier, efféminé, offusqué. = apposition, oppression. = addition, reddition. = assomption, asséner, assomption, quintessence, rescindre, oppression.

3) Das stumme g wird in der Ansilbung vor einem Vocal k gelesen in den Wörtern long und sang; long été, sang et eau, sprich lôkèté, ßâkéô. Das stumme d lautet t in dem Wort grand auteur, sprich grâtôtér. Das stumme c wird lautbar in der Redensart du blanc au noir. In den Wörtern beaucoup und trop wird das stumme p vor einem Vocal ausgesprochen.

4) v lautet f in louveteau, spr. luftô.

5) Die Ansilbung k-ß wird außergewöhnlich mit xc bezeichnet. Beispiele: excès, excentrique, spr. èkßè, èkßãtrik.

6) Sollen zwei Vocalbuchstaben, welche sonst verbunden nur einen Vocal bezeichnen, in einem ungewöhnlichen Fall jeder einen besondern Vocal bedeuten (eine Vocalanreihung), so wird dies durch zwei Punkte (tréma) auf dem zweiten angezeigt; haïr, contiguë, Saül; sprich hair, kõtigü, ßaül.

ciguë, poëte, arguä, aï, héroïne, ouïr, naïf, Danaïde.

Wörter, in denen die außergewöhnlichen Ableitungszeichen vorkommen.

è.

eû, . . . jeûne.

heu, . . . heure, bonheur, malheur, heureux.

oeu, . . . oeuvre, oeuf, boeuf, soeur, coeur, choeur, moeurs.

oe, . . . oeil, oeillet, oeillade.

ue, . . . accueil, écueil, recueil, recueille, cercueil, orgueil.

ẽ.

eun, ...	jeun.
um, ...	parfum, parfums.
hum, . . .	humble, humblement.

ã.

à, ...	à, là.
ah, . . .	ah.
ha, . . .	ha, habit, habite, habile, habitude, harmonie.
ap, aps, . . .	drap, draps, baptême, baptiste.
ach, achs, . . .	almanach, almanachs.
e, ...	nenny, femme, ardemment, décemment, solemnel, indemniser, fréquemment.
â, ...	aimâmes, aimâtes, aimât, und bei allen Zeitwörtern der ersten Conjugation für die zwei ersten Personen des Plurals des parfait défini und für die dritte Person des Singulars im Imparfait du Subjonctif.

á.

a, ...	racle.
acs, ...	lacs.

â.

and, ands, . . . grand, grands, gland, glands, marchand, marchands, chaland, chalands, allemand, brigand, friand, gand, quand, tisserand, Roland, répand.

end, ends, . . . il rend, tu rends, il entend, tu entends, il prend, tu prends, révérend, je vends, il vend.

ang, angs, . . . sang, étang, étangs, rang, rangs, orang-outang.

eng, engs, . . . hareng, harengs.

anc, ancs, . . . banc, bancs, blanc, blancs, flanc, flancs, franc, francs.

aen, . . . caen.

ean, . . . jean.

aon, aons, . . . paon, paons, faon, faons, Laon, Craon.

am, . . . dam, Adam, quidam.

amp, amps, . . . camp, camps, champ, champs.

emp, . . . exempter.

emps, empts, . . . le temps, exempts.

o.

oh, . . . oh.

ho, . . . honneur, honnête, homme, ho-

micide, horizon, horloge, exhorte.

op, . . . trop.
oq, . . . coq-d'inde.
ô, . . . hôpital, aumône.
ao, . . . aoriste.
u, . . . duumvir, triumvir, factum, vade mecum, album.
au, . . . Paul, restaure, Isaure, Laure, centaure, maure, j'aurai.

ô.

oh, . . . oh.
hô, . . . hôte, hôtel.
op, . . . galop, syrop.
oc, ocs, . . . croc, crocs, accroc, accrocs, broc, brocs.
hau, . . . exhausser.
aulx, . . . aulx, faulx.
auld, . . . Arnauld.
ault, . . . Sault, Perrault.
aud, auds, . . . nigaud, nigauds, chaud, chauds, réchaud, réchauds, Vaud.
aô, . . . Saône.
oth, oths, . . . goth, goths.

Ô.

ond, onds, . . . bond, bonds, rond, ronds, fond, fonds, gond, gonds.

ong, ongs, . . . long, longs.

onc, oncs, . . . jonc, joncs, tronc, troncs.

om, oms, . . . nom, renom, pronom, pronoms, Comte.

omb, ombs, . . . plomb, plombs, à plomb.

umb, . . . un rumb de vent.

omp, . . . compter.

omps, ompt, ompts, . . . romps, rompt, corromps, corrompt, interromps, interrompt, prompt, prompts.

hom, . . . hombre.

aon, aons, . . . taon, taons.

un, . . . nundinal.

U.

où, . . . où.

oû, . . . goût, ragoût, voûte, joûte, aoûter.

oud, . . . coud, absoud, dissoud, moud, résoud, couds, absouds, dissouds.

oup, oups, . . . coup, loup, coups, loups.

aoul, aouls, . . . saoul, saouls.

aout, . . .	aout.
aou, . . .	saoule, aouteron.
ol, ols, . . .	fol, sol, sols, col, cols.
oult, ouls, . . .	moult, pouls.

è.

ès, . . .	succès, accès, procès.
ept, . . .	sept. *)
eps, . . .	ceps.
est, . . .	il est, est-ce.
êt, êts, . . .	prêt, prêts, apprêt, apprêts, benêt, benêts, acquêt, acquêts, arrêt, arrêts.
ef, efs, . . .	chef-d'oeuvre, chefs-d'oeuvres.
ect, ects, . . .	respect, respects, aspect.
ay, ays, . . .	virelay, virelays.
ey, eys, . . .	bey, beys, dey, deys, Ferney, Belley.
ei, . . .	teigne, peignent, ceigne, atteigne, éteigne.

ë.

ë, . . .	poëme, troëne.
ès, . . .	très,

*) Vor einem Consonanten. Vor einem Vocal wird es ßèt gelesen.

aid, aids, . . .	laid, laids, plaids.
ai, . . .	geai, mai, vrai, frai.
aye, ayes, . . .	monnaye, monnayes, que j'aye, que tu ayes, déblaye, déblayes, traye, trayes, Biscaye, Lucayes.
ayent, . . .	qu'ils ayent, déblayent.
oye, oyes, . . .	monnoye, monnoyes.
ei, . . .	peine, peigne, reine, seize, treize, haleine, baleine, neige, seigle, enseigne.
eî, . . .	reître.
aî, . . .	traîne, aîle, maître, naître, paître, fraîche.
oî, . . .	connoître, paroître.

Ẽ.

en, . . .	Examen, hymen, Chaldéen, Européen, Philopémen.
ingt, ingts, . . .	vingt, quatrevingts.
inq, . . .	cinq. *)
inct, incts, . . .	instinct, succincts.
yn, . . .	syndic, Amynthas.
ym, . . .	thym, nymphe, tympan, tymbale.

*) Vor einem Consonanten. Vor einem Vocal ist das q lautbar.

ymp, . . .	symptôme.
aim, aims, . . .	faim, daim, daims, essaim, essaims, étaim.
ainc, aincs, . . .	il vainc, convainc, je vaincs, convaincs.
eing, eings, . . .	seing, seings.
eim, . . .	Rheims.

é.

eh, . . .	eh.
et, . . .	et.
ef, . . .	clef, clefs.
ed, eds, . . .	bled, bleds, assied, assieds.
ais, ait, . . .	je sais, il sait, les quais.
ae und oe . . .	Phaedon, Phoebus.

ʃ́.

eû, . . .	jeûner, meûnier.
oeu, oeux, . . .	voeu, voeux.
oeufs, . . .	oeufs, boeufs.
oeud, oeuds, . . .	noeud, noeuds.
eur, eurs, . . .	Monsieur, Messieurs,
eue, eues, . . .	lieue, lieues, bleue, bleues, queue, queues.

i.

y, . . .	Lyre, Zéphyr, martyre, Satyre, cycle, Ypres.

î, . . . île, gîte, prîmes, punîmes.
ui, . . . vuide.
hi, . . . histoire, ébahi.
hy, . . . hyver, hyperboréen.
il, ils, . . . ſusil, ſusils, gentil, gentils, chenil, chenils, baril, fournil, coutil, outil, persil, sourcil.
if, iſs, . . . baillif, bailliſs, apprentiſ, apprentiſs.
ist, . . . Jésus-Christ.
id, ids, . . . nid, nids.
ic, ics, . . . cric, crics.
ict, . . . amict.
ix, . . . dix und six vor einem Conſonanten *), prix, crucifix, salsifix, perdrix.

i.

û, . . . vû, crû, mûr, sûr, piquûre, mûre, flûte, fût, reçûtes, bûche.
hu, . . . humecter, humeur, humide, humilité, humanité.
eu, . . . eus, eut, eue, eues, eureut, eusse, eusses, eussent, gageure.
eû, . . . eût, eûmes, eûtes.

---

*) dix und six werden vor einem Vocal diſ und ßiſ geleſen.

ul, uls, . . .	cul de sac, culs de sac, cul de lampe, culs de lampe.
ud, uds, . . .	nud, nuds, crud, cruds.
ux, . . .	flux, reflux.

j.

hi, . . .	hier, cahier.
ï, . . .	voyïons, Baïard. In créent, récréent wird ein j ausgesprochen.

n.

mn, . . .	damne, damnes, damnent, condamne, automne.

r.

rh, . . .	rhume, rhumatisme, rhytme, rhétorique.
rrhe, rrhes, . . .	arrhe, arrhes, hémorrhoïde.
rf, rfs, . . .	cerf, nerfs.
rd, rds, . . .	dard, dards, tard, égards, épinards, regard, bord, nord, lords, je tords, il tord, je perds, il perd, babillards, bavard, bâtard, bavard, lézard, brocard, brouillard.
rps, . . .	corps.
rc, rcs, . . .	marc, marcs, clerc, clercs, porc.

rg,	. . .	in deutschen Namen, Heidelberg, Nuremberg, Königsberg, Wurtemberg.
		w.
w,	. . .	Wesel, Worms, Wailly.
		f.
ph,	. . .	Joseph, phalange, physique, phare, Philippe, phase.
phe, phes,	. . .	apostrophe, philosophes, triomphe, nymphes.
phent,	. . .	triomphent.
		d.
dh,	. . .	adhérer, adhésion, aujourd'hui.
		t.
th, the,	. . .	thé, absynthe, luth, théologie, zénith, thèse, litharge, Marthe, Goliath.
		ſ.
x,	. . .	sixième, sixain.
zz,	. . .	Abruzze.
		ß.
sc,	. . .	science, scélérat, scie, scène, sceptre, escient, faisceau, acquiesce.
sç,	. . .	sçavoir.

x , . . . Auxerre, Xerxès, Xaintes, Aix, Bruxelles, soixante-dix, six.

tz, z, . . . Metz, Rhodez.

g.

c , . . . cicogne, second.

gh, . . . Enghien,

k.

k , . . . kan, kermès, Stockholm, ankylose.

ch, . . . Cham, chœur, chaos, chrétien, écho, orchestre, chlamyde, arachné, sépulchral, Bacchante, ochre.

cque, cques, cquent, . . . Jacques, vacque, vacques, vacquent, grecque.

ct , . . . district.

sch.

sch, . . . schisme.

oa.

oid, oids, . . . froid, froids.

oigt, . . . doigt, doigts.

oye, . . . foye.

oë , . . . poële.

oê , . . . boête.

ouet, . . . fouet.

oâ.

oing, oings, . . . poing, poings.

ii.

uid, uids, . . . muid, muids.

lj.

l , . . . gril, gentilhomme.

nj.

ign, . . . oignon.

gni, . . . vergniaud.

ßſ.

sph , . . . sphynx.

ßk.

sch , . . . scholiaste.

kt.

phte , . . . naphte.

km.

chme, . . . drachme.

ua.

oue , . . . couenne.

ua , . . . quadrature.

ches

rale.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Solomé, J. A.,

Theorie der Lautbildung mit Anwendung auf die deutsche und französische Sprache

Stuttgart 1822

L.gen. 86 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583150-9